Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 445. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 24. September 1862.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten 5 Rubel 32½ Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 52, bei Herrn Adolf Riebeth.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Werderstraße 15, bei Herrn Scholtz (Schwarzer).
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmann's Wwe.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.
Goldne Radegasse 7, bei Herren Gebr. Pinoff.
Grabschner Straße 1a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haucke.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn H. Gruhl.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmigalla.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Ehrlich.
Nikolaistraße 33, bei Herrn C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 37, bei Herrn Speer.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.
Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.
Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 87, bei Herrn Harrwitz.
Reuschestraße 1, bei Herrn Fengler.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring, am Rathhause 10, b. Hrn. Herrm. Straka.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.
Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Herrn Ducius.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H.G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 5, bei Herrn R. Jahn.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenstraße 72a, bei Herrn A. Wittke.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Werderstraße 7, bei Herrn G. Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf die **„Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung"** (vierteljährig 1 Thaler) entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. Abgeordnetenhaus. Bei der definitiven Schlußabstimmung über den Militäretat von 1862 wurde die Bewilligung der von der Regierung verlangten 37,779,000 Thaler im Ordinarium beim Namensaufruf mit 308 Stimmen gegen 11 abgelehnt, bestehend aus 9 Conservativen und Herrn v. Patow. Uebrigens wurden alle eventuellen Beschlüsse definitiv wiederholt ohne Namensaufruf. Das Stimmverhältniß war wesentlich dasselbe wie bei den eventuellen Abstimmungen.

Turin, 21. Sept. Die „Opinione" meldet: Das Municipium von Casalmaggiore wurde wegen Verfassung einer Adresse an den König, in welcher die Entlassung des Ministeriums gefordert wird, gewaltsam aufgelöst. Die Reducirung der italienischen Armee soll nicht erfolgen. Minister Conforti hat gestern seine Demission eingereicht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Sept., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 91⅛. Prämien-Anleihe 128½. Neueste Anleihe 108⅛. Schlesischer Bank-Verein 98. Oberschlesische Litt. A. 175¾. Oberschlef. Litt. B. 152½. Freiburger 137¾. Wilhelmsbahn 57½. Neisse-Brieger 84. Tarnowitzer 49¾. Wien 2 Monate 79⅝. Oesterr. Credit-Aktien 87. Oesterreich. National-Anleihe 66⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126. Oesterr. Banknoten 80¾. Darmstädter 92. Commandit-Antheile 97¾. Köln-Minden 182¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64½. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen 127⅞. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg zwei Monat 150⅞. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 80⅙. — Angenehm.

Wien, 23. Sept. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 217, 30.

Berlin, 23. Sept. Roggen: höher. Septbr. 51⅜, Septbr.-Oktbr. 51⅜, Okt.-Nov. 49, Nov.-Dez. 47¾. — Spiritus: matt. Sept. 18¼, Sept.-Okt. 18¼, Okt.-Nov. 16⅚, Novbr.-Dezbr. 16½. — Rüböl: unverändert. Sept. 14 7/12, Nov.-Dezbr. 14⅜.

△ Die Vertheidigung der Cadettenhäuser.

Wie richtig und klar auch im Einzelnen Herr v. Roon die Situation beurtheilt, zeigte sich wieder in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordneten-Hauses. Bekanntlich hatte die Commission den Antrag gestellt, daß die Regierung die Cadetten-Institute in Gymnasien und Realschulen mit Alumnaten umwandle, und diese Anstalten unter die Aufsicht des Unterrichtsministers stelle. Nach einer ziemlich verbreiteten Sage nämlich sollen unsere Gymnasien und Realschulen wirklich etwas besser sein wie die Cadetten-Institute; ob sie freilich geeignet sind, das, was man in neuerer Zeit „militärischen Geist" zu nennen beliebt, vorzugsweise zu befördern, wagen wir nicht zu behaupten; aber was die Erreichung ihres Zieles, der „allgemeinen Bildung", betrifft, die das Eigenthümliche hat, daß sie zu jedem Fache befähigt, so möchten sie immer noch als Musteranstalten dastehen, zumal sie glücklicher Weise von dem Einfluß der Regulative ziemlich unberührt geblieben sind.

Jedoch kehren wir zur Sonnabend-Sitzung zurück. Noch ehe der Commissarius, Herr Oberst v. Ollech, der Commandeur des berliner Cadetten-Corps, das Wort ergriff, machte der Herr Kriegsminister — und darin bekundete er eben seinen voraussichtigen Blick — die treffende Bemerkung: er glaube sich nicht der Hoffnung hingeben zu dürfen, durch den Vortrag seines Commissarius einen abweichenden Beschluß des Hauses herbeizuführen. Ohne Zweifel kannte er seinen Commissarius; er wußte, daß es demselben gelingen würde, die ihm obliegende Vertheidigung der Cadetteninstitute in die schwerste Anklage derselben zu verwandeln. Denn er bestätigte nahezu Alles, was den Cadetten-Anstalten gewöhnlich zum Vorwurfe gemacht wird.

Die Rede des Herrn Oberst v. Ollech war auch eine „Episode", die aber der Roonschen gegenüber das Gute hatte, daß sie dem Ernste der Situation auch einigen Humor beimischte. In sofern sind wir dem geehrten Redner dankbar; auch gestehen wir offen, manche Aufklärungen über den Zweck der Cadettenhäuser erhalten zu haben. So wird es zwar nicht überraschen, aber ein ungläubiges Lächeln erregen, daß die Cadettenhäuser dazu da sind, Männer zu erziehen, welche „die Nation vor Entartung bewahren" sollen. Wir hoffen zu Gott, daß die preußische Nation in dieser Beziehung wenigstens auf die Cadettenhäuser nicht allein angewiesen ist; ja wir hoffen noch mehr, daß diese preußische Nation so viel eigene Kraft und Bildung in sich hat, um auch ohne Cadettenhäuser sich selbst in alle Zukunft „vor Entartung bewahren" zu können.

In der That, wenn eine Nation ihre Kraft, ihr Selbstvertrauen, ihre Tüchtigkeit sich erst aus den Cadettenhäusern holen soll, so mag sie ruhig den Schauplatz der Geschichte andern Völkern überlassen, die nicht so glücklich sind, so segensreiche Institute zu besitzen. Wir vermeiden es an die Unglücksperiode der preußischen Geschichte zu erinnern, aber erfahren möchten wir doch, in wiefern in jenen Zeiten die Cadettenhäuser die preußische Nation „vor Entartung" bewahrt haben; das aber wissen wir, daß im Jahre 1813 auf den ersten Ruf des Königs Tausende von Jünglingen die Hörsäle, die Werkstätten, den Pflug verließen, — Jünglinge, die nie auch nur ein Cadettenhaus gesehen hatten. Wir denken, diese Jünglinge waren nicht „entartet" und hatten auch nicht erst nöthig, durch Cadettenhäuser „vor Entartung bewahrt" zu bleiben.

Es geht dem Herrn Oberst wie Allen, welche zu viel beweisen wollen; sie beweisen gerade das Gegentheil. Wir achten den Offizierstand wie jeden andern Stand, aber deshalb kommt es uns noch nicht in den Sinn, mit dem Herrn Oberst „das Offizier-Corps als die Stütze und die Führerschaft der Nation" zu proclamiren; wir denken, daß die Spitzen der Wissenschaft, der Kunst und Industrie, auf welche die preußische Nation stolz sein kann, mindestens dieselben Ansprüche auf die „Führerschaft" haben wie das Offizier-Corps, und wenn „der preußische Adel so eng verbunden mit der Geschichte des preußischen Volkes genannt wird, wie das Haus der Hohenzollern selbst", so meinen wir, daß der preußische Bürgerstand mit dieser Geschichte jedenfalls noch etwas enger verbunden ist; wenigstens standen die „getreuen Städte" immer auf Seiten des Hauses Hohenzollern, als dieses sehr schwere Kämpfe gegen den märkischen Adel zu bestehen hatte. Nach solchen Aeußerungen über den preußischen Adel tritt die bekannte Mahnung jenes ehrenwerthen Mitgliedes des Herrenhauses, daß viele adelige Familien eher dagewesen seien als das Haus der Hohenzollern, fortan in den Hintergrund.

Wir fürchten sehr, daß sich der Herr Oberst von seinem Eifer für die Erhaltung der Cadettenhäuser zu weit hat hinreißen lassen. Aber interessant war es uns, aus seinem Munde, also doch ganz officiell, zu erfahren, daß „das Cadetten-Corps zunächst für Adelige gegründet worden sei", und zwar aus dem sehr beachtungswerthen Grunde: „weil der Adel sich ausschließlich der Vertheidigung des Vaterlandes widmete"; daß ferner von den 16 fest angestellten Lehrern 12 adelig, 4 bürgerlich, und von den Cadetten selbst zwei Drittel Adelige, ein Drittel Bürgerliche seien; daß endlich der Grund dieses Mißverhältnisses darin liege, weil es auch mehr adelige Offiziere in der Armee gäbe — Aeußerungen, welche nach den stenographischen Berichten „wiederholte" und „anhaltende Heiterkeit" hervorriefen. So gelangen wir nun zu folgender Schlußfolgerung: 1) der Adel widmet sich ausschließlich der Vertheidigung des Vaterlandes; 2) deshalb giebt es mehr adelige Offiziere als bürgerliche in der Armee; 3) mithin sind auch mehr Adelige als Bürgerliche in den Cadettenhäusern, und 4) müssen die letzteren erhalten werden.

Einer Widerlegung dieser logischen Schlußreihe fühlte sich keiner der Abgeordneten gewachsen; von nicht weniger als zweiundzwanzig Seiten wurde der Schluß der Debatte beantragt. Der Kriegsminister mag mehrmals geseufzt und bei sich gedacht haben: „Gott bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selber beschützen."

Preußen.

Pl. **Berlin,** 22. Sept. [Die Ministerkrisis.] Immer wenn es in Berlin Unruhen gab, erschienen urplötzlich die allerunheimlichsten Gestalten, die auf den guten Bassermann einst einen so unheimlichen Eindruck hervorgerufen hatten. In der That es war zum Verwundern, man hatte nie vorher dergleichen gesehen, sie waren eben da und noch dazu im Vordergrunde der Bewegung, deren Scheitern fast ausschließlich ihr Werk war. So auch erscheinen jetzt nach anderer Richtung seltsame Gestalten, die sich lange Zeit in einen Schmollwinkel zurückgezogen hatten und dem kleinen Gewürm ihrer Partei unter Führung einzelner „Delegirten" das Terrain überließen, ich meine die Kreuzzeitungsmänner aus dem Herrenhause. Potsdam wimmelt von erlauchten und edlen Herren, und die Vorsäle in Babelsberg werden nicht leer von harrenden Personen, denen jetzt der geeignetste Moment zu sein scheint, ihre „Dienste" anzubieten; sie haben es in der erlauchten und edelen Fühlung, daß ihre Zeit gekommen ist! Welche Rücksicht man auf ihre Anerbietungen nehmen wird, das freilich läßt sich augenblicklich nicht absehen; was ließe sich denn überhaupt bestimmen in dieser Zeit der wirbelnden Zustände? Vorläufig sind in dem jetzigen Ministerium drei Lücken, es fehlen der Ministerpräsident, der

---

* Pariser Plaudereien.

(Das Theaterweib und die vier Kategorien seiner Liebhaber.)

Alfred de Musset hat uns einmal in einer seiner unsterblichen Dichtungen erzählt: Wovon die jungen Mädchen träumen? Wovon träumen aber die jungen Männer? Man braucht nicht Hexenmeister zu sein, um es zu ahnen. Die Liebe einer Schauspielerin ist der große süße Traum aller Männer von zwanzig, ja selbst von fünfundzwanzig Jahren.

Etwas mehr als ein halbes Dutzend von ihnen hat in dem besonderen Salon einer Boulevardrestauration gespeist. Hören wir, was diese jungen Leute nach dem Champagner, während des Kaffee's oder den Liqueuren, eskortirt von der unvermeidlichen Cigarre, plaudern, oder was sie eigentlich laut träumen. Es ist das ein Moment der Eröffnungen und des gegenseitigen Vertrauens. Beim ersten Gange spricht man noch für andere. Nach dem Dessert aber nur für sich selbst, um dem Bedürfniß zu genügen, sein Herz und sein Gehirn zu entladen. Um die Ohren, welche unsere Worte aufnehmen sollen, kümmert man sich wenig.

Jetzt wollen wir also an der Thür lauschen.

— „Wäre ich reich", sagt ein Alfred, welchem seine Mutter unter eigener größter Einschränkung für seine Handschuh, Cigarren und Vergnügungen monatlich 125 Franken giebt, „so wüßte ich mein Kind an den Variétés. Ach! bei der letzten Revue ..."

— „In sechs Monaten habe ich mein Vermögen", sagt ein Arthur, den von der emancipirenden Volljährigkeit nur noch ein halbes Jahr trennt. „Welches Glück dann für uns, Euphrasie!"

(Notà bene. Der Redacteur hat den Namen Euphrasie gesetzt, es ist das nicht der wahre Name der Kleinen, einer Kleinen von den bouffes parisiennes.)

— „Was mich anbetrifft", sagt Heinrich, „so denke ich nicht durch Geld an meine reizende Celina zu kommen. Ich habe nichts und erwarte nichts, 80 Franken monatlich, mein ganzes Einkommen. Aber ich habe das Versprechen, daß ich im Journal von Gaston u. Robert die Theaterkritiken schreiben darf. Der einflußreichen Kritik, die ich schreiben werde, wird sie nicht widerstehen können."

— „Ach! wenn meine Eltern mir mehr Freiheit ließen!"

— „Wenn das Herz Leopoldinens mich erhören wollte!"

— „Wenn ich nur nicht alle Abend nach Hause kommen müßte, um meine Mutter zu umarmen, ehe sie einschläft."

— „Wäre ich doch an der Stelle des dicken Leo, der monatlich 2000 Franken an der Börse gewinnt."

— „Ach! wenn ich doch Autor, Redacteur oder Director wäre!"

Mit andern Worten, wenn wir alle könnten wie wir wollten, wie gewiß würden wir bei all diesen Theaterschönheiten die erste Rolle spielen.

So singen diese jungen Herzen im Chor mit bewunderungswürdigem Ensemble, das ist es, was jener ausgezeichnetste Maler und lebendigste Erzähler, Mr. Aurelius Scholl gehört hat, jener Aurelius Scholl, der in einem Jahre sein Talent und Renommé verdoppelt sah und jenen Refrain „Die Theaterschönheiten" sich zum Titel seiner neuesten Arbeit erwählt hat.

Da die Diners oder eigentlich Soupers beim Restaurateur eine große Rolle auf diesem Gebiete spielen, so lassen Sie mich diesem Orte einen Vergleich entlehnen, den ich für sehr zutreffend halte.

Wenn Sie Appetit nach Fisch oder Wildpret haben, was am betreffenden Tage nicht besonders frisch ist, so wird man es Ihnen ohne Umstände serviren, wenn Sie fremd, neu, eben erst angekommen sind, nicht zu den Habitués des Hauses gehören. Stehen Sie aber in der Liste des servirenden Kellners, so wird derselbe seine Kundschaft in loyalster Weise warnen. „Wir haben es heut nicht", wird er sagen, oder „wir haben es nicht genug gut für Monsieur."

In dem Fall, wo die Wachsamkeit des Wirths dem Kellner dieses so sehr zum Vortheil des Clienten dienende Avertissement untersagen wird, wird ein Augenblinzeln hinreichen, um den Tafelnden am Rande des Abgrunds zurückzuhalten.

Ein wahrer Leuchtthurm, ein solcher Kellner, ein Leuchtthurm auf einer Klippe, gegen welche Sie mit gesenktem Haupte anlaufen wollten.

Ich bitte um Verzeihung, daß ich einen guten Schriftsteller in einen solchen Vergleich bringe, aber Mr. Aurelius Scholl spielt in seiner letzten Schrift wirklich die Rolle jenes gewissenhaften Kellners, der Euch vor faulem Fisch und allzuriechendem Geflügel bewahrt. Dringend räth er all diesen nach Theaterliebschaften so Durstigen, ihren Appetit auf Mahlzeiten zu richten, die von fern weniger verlockend aussehen, desto gesünder, substantieller, verdaulicher und billiger aber in der Nähe sind.

Vier Liebesverhältnisse, repräsentirt durch vier besondere Charaktere, von denen obenein jeder manchmal verschiedene Exemplare hat, hat das Theaterweib zu gleicher Zeit.

Man mißverstehe mich nicht. Das Theaterweib ist nicht die wahre Schauspielerin, bei der die Kunst alles ist und welche durch die Kunst geläutert und veredelt wird. Die Kunst des Theaterweibes besteht nur aus Ränken, sie entwickelt sich weit weniger auf den Brettern als im Privatleben und sucht ihre hauptsächlichste Aufgabe darin, die Begegnung jener vier Kategorien von Freunden zu verhindern, welche die Farben derselben Dame tragen müssen, ohne daß einer vom andern etwas weiß.

Lassen Sie mich Ihnen aus dem galanten Quatuor zuerst den „Monsieur" vorstellen, der von den Domestiken kurzweg als der „Herr" bezeichnet wird, der der Urheber des Luxus ist, der Geber der Equipagen, der Repräsentant der offiziellen Ziffern des Budgets, den der Tapezirer und Schneider mit ihren tiefsten Bücklingen grüßen. Er hat gewöhnlich eine Baßstimme, Embonpoint und nach der Mahlzeit einen etwas gerötheten Teint. Besonderes Kennzeichen ist, daß er außerdem im Besitz einer legitimen Frau ist, was ihn zu allen Arten von Vorsichtsmaßregeln, Verhüllungen, Mysterien zwingt, um den „Schein zu retten". In seinem Interesse sind die kleinen geheimen Einschnitte gemacht, die verschlossenen und dunkeln Vorgemächer mit einem einzigen Luftloche und angefüllt mit der Garderobe der Dame. Hierdurch schlüpft der „Herr". Liebe und Mysterie.

So sorgfältig diese Spezies sich verbirgt, gerade so dreist drängt sich Mr. Cocodès in den Vordergrund der Gesellschaft der Prinzessin. Mr. Cocodès, der „interimistische Liebhaber". Er ist in jeder Beziehung, in des Wortes verwegenster Bedeutung, ein Minister „ohne Portefeuille" (er hat nämlich nie einen Sou), und steht dem Departement des Herzens und der unbewachten Augenblicke vor.

Cocodès ist der moderne Cherubin, mehr Bourgeois, aber aufrichtig, versteht sich darauf, durch das Fenster zu springen, ist schlank genug, um allenfalls in einem Wandschrank hausen zu können, nicht zu groß, um nöthigenfalls zusammengeklappt in ein Commodenschubfach eingesteckt werden zu können — im Fall der unerwarteten Rückkehr „Monsieurs" nämlich.

Stolz auf sein Glück, fordert er die Augen aller Welt heraus, nur

Handelsminister und nun auch noch der Minister des Auswärtigen, denn Graf Bernstorff hat thatsächlich seine Demission eingereicht und wie es heißt erhalten. Hr. v. Bismarck zögert und schwankt, bedingungslos will er sich nicht engagiren und seine Bedingungen werden andererseits beanstandet. — Die feudalen Männer, an ihrer Spitze der General v. d. Gröben-Neudörfchen, haben ein Minister-Personal in der Tasche, mit welchem Hr. v. Roon und am Ende aller Enden auch der brave Finanzminister v. d. Heydt sich vertragen würden; es wird aber geheim gehalten, dagegen ein Ministerium der Fraction Vincke proclamirt, welches natürlich in feudalen Kreisen entworfen worden ist; denn die Altliberalen denken nicht daran, die Hand nach dem Portefeuille auszustrecken, auch ihre Zeit wird wieder kommen, aber ihre Vermittelungsrolle nicht wieder zu Ansehn gelangen. Vorläufig sind unsere gegenwärtigen Zustände für Preußens Ansehen nach außen eine schwere Niederlage. — Ich will mit factischen Mittheilungen schließen. Hr. v. d. Heydt, so wenigstens sagen Freunde und Gegner dieses Ministers — soll erklärt haben, er werde nicht ohne Budget zu regieren vermögen; ob es wahr ist, wird sich zeigen. — Am Donnerstag soll im Abgeordnetenhause der Militär-Etat pro 1863 begonnen werden, bis dahin also erwartet man eine Erklärung, vielleicht bringt sie schon der morgende Tag; wie sie auch ausfallen möge, nach Allem, was die letzten Tage gebracht haben, kann sie Niemanden überraschen!

Berlin, 21. Septbr. [Ueber die Ministerkrisis] wird der „D. A. Z." geschrieben: War es auch kein Geheimniß, daß zwischen dem Finanzminister und dem Kriegsminister Differenzen bestanden, so glaubte doch Niemand, daß Herr v. d. Heydt schon am verflossenen Donnerstag sich zu dem Gesuch um seine Entlassung beim König verstehen würde. Der König hat das Gesuch weder angenommen noch förmlich zurückgewiesen; Herr v. d. Heydt glaubte indessen, sich von der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag fern halten zu müssen, indem er zwar erschien, jedoch nur um außerhalb des Saales mit Hrn. v. Roon sich zu besprechen. Da kam der Kronprinz, welcher an dem vorgestern bis in die Nacht dauernden Ministerrath theilnahm, und sich gestern Früh zum König begab. Die thatsächliche Wirkung dieser Verhandlungen war, daß Herr v. d. Heydt gestern Vormittag auf eine Viertelstunde am Ministertische im Abgeordnetenhause Platz nahm, wodurch die falschen Gerüchte von seinem erfolgten Ausscheiden ihre Widerlegung fanden. Man versteht aber alle diese Vorgänge nur halb, wenn man nicht weiß, daß sämmtliche Minister schon im Anfang der verflossenen Woche dem König anheimgaben, sie durch Nachfolger zu ersetzen, denen es vielleicht besser als ihnen gelingen möchte, den schwebenden Conflict mit dem Abgeordnetenhause auszugleichen, worauf der König erwiderte, daß von dem verfassungsmäßigen Rechte der Krone nichts geopfert, und demnach das rechtlich begründete Vorhaben (Militäretat) ausgeführt werden würde, gleichviel welche Minister ihm zur Seite ständen; er hoffe aber, daß sie an seiner Seite bleiben würden. Da nun auch Herr v. d. Heydt unter den Antragstellern war, so mag es schwer sein, sich zu denken, wie zwischen ihm und Herrn v. Roon Differenzen haben bestehen können. Allein die Thatsachen zeigen, daß dem so war. Der am Freitag Abend und gestern Früh erzielte Fortbestand des ganzen Kabinets wird allgemein für ein Provisorium, die Ministerkrisis nicht für erledigt gehalten. Welchen Einfluß der gestern hier eingetroffene preußische Gesandte in Paris, Herr von Bismarck-Schönhausen, der bereits beim König Audienz und mehrere Conferenzen gehabt hat, auf die weitere Wendung der Dinge ausüben werde, ist der heutige Tag zu enthüllen nicht geeignet, sondern wird sich erst im Laufe der nächsten Zukunft herausstellen. Inzwischen sind alle Parteien rührig, um für ihre Zwecke zu wirken. Auch die Kreuzzeitungspartei. Gestern Abend hielt der preußische Volksverein zur Feier seines Stiftungstages eine Versammlnng, in welcher beschlossen wurde, dem Herrenhause eine Adresse zugehen zu lassen, worin dasselbe mit Beziehung auf Art. 62 der Verf. gebeten wird, das vom Abgeordnetenhause beschlossene Budget abzulehnen. Hierbei soll es indessen nicht bleiben, vielmehr beabsichtigt man, vermittelst der betreffenden Presse darauf hinzuwirken, daß ähnliche Adressen aus allen Theilen der Monarchie an das Herrenhaus geschickt werden. Der Gedanke der Versammlung ist, in Gemäßheit der Rede des Vorsitzenden, Justizraths Wagener, daß die Regierung ohne bewilligtes Budget weiter regiere. Daß diesem Anstoße der Gegenstoß folgen wird, ist als gewiß anzunehmen, und die Aufregung im Lande kann nur eine größere, der Conflict dadurch nur bis in die untersten Schichten getragen werden. Nehmen Sie dazu noch, daß die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses in ihrem Berichte über den Militäretat für 1863 gerade solche Anträge stellt, wie es in dem für 1862 geschehen und danach beschlossen ist, so haben Sie die hauptsächlichsten Züge unserer nicht hoffnungsreichen Gegenwart.

Ein anderer Correspondent desselben Blattes schreibt: Ueber die Situation hört man heute von unterrichteter Seite Folgendes. Die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten über das Militärbudget pro 1862 sind bis jetzt nur eventuell gefaßt, und es erlangen dieselben erst nach der General- und Schlußabstimmung, welche morgen stattfinden soll, eine definitive Bedeutung. Man glaubte nun noch gestern guten Grund zu der Annahme zu haben, daß die Staatsregierung es zu dieser Schlußabstimmung nicht kommen lassen, sondern morgen gleich beim Beginn der Sitzung das Haus auf 30 Tage vertagen werde, um, trotz der früheren Erklärungen des Herrn von Roon, für die Ausarbeitung eines Gesetz-Entwurfes und die etwa nothwendig werdenden Ergänzungen des Ministeriums Zeit zu gewinnen. Es war das, nach Lage der Sache, das Beste, was überhaupt noch im Sinne einer Verständigung gehofft werden konnte. Heute hat die Sachlage aber wieder eine ganz andere Gestalt angenommen. Von einer Vertagung ist keine Rede mehr; vielmehr wird die Regierung, wie man hört, ganz auf ihrem alten Standpunkte stehen bleiben, d. h. die Schlußabstimmung und auch die Berathung des Militäretats pro 1863 ruhig vor sich gehen, die Etats dann in das Herrenhaus gehen und sie dort verwerfen lassen, so daß schließlich eben gar kein Budgetgesetz zu Stande gekommen sein wird. In Betreff des Weitern glauben wir auf die bekannten Ansichten der „Sternzeitung" über die „Lücke in der Verfassung" verweisen zu sollen — Ansichten, vor deren Ausführung zwar selbst die conservativen Abgeordneten, wie Simson und v. Vincke, in der eindringlichsten Weise gewarnt haben, die aber nichtsdestoweniger jetzt wieder dominirend in den Vordergrund getreten sind. Man erwartet in Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit, daß Herr v. d. Heydt die nachgesuchte Entlassung erhalten werde — aus zwingenden Gründen, die man in der Sache selbst finden zu müssen glaubt. Weshalb hat Herr v. d. Heydt seine Entlassung nachgesucht? Am Mittwoch, als Herr v. Roon die bekannte Erklärung im Abgeordnetenhause abgab, herrschte noch volle Einigkeit im Ministerium; die Uneinigkeit kann also erst später eingetreten sein. Man glaubt zu wissen, daß ein principielles Eingehen auf die zweijährige Dienstzeit seitens der Regierung beschlossen war, daß es später jedoch anderweiten Einflüssen wieder gelang, zu contreminiren, und daß hierin das Entlassungsgesuch des Herrn v. d. Heydt seine Ursache finde.

Berlin, 22. Sept. [Elbzollregelung.] Nach der „Hamburger Börsenhalle" sind die von den Elbuferstaaten Oesterreich, Sachsen, Preußen und Hamburg verabredeten Propositionen in der Elbzollfrage im wesentlichen folgende:

Die Erhebung der Elbzölle, welche Oesterreich, Preußen und Sachsen conventionsmäßig zusteht, sowie des von Hamburg und Lübeck erhobenen sogenannten eßlinger Zolls wird eingestellt. An Stelle der Elbzölle, welche Hannover, Dänemark, Mecklenburg und Anhalt zu erheben haben, findet künftig nur eine einzige Zollerhebung, und zwar bei Berührung der Zollstätte zu Wittenberge statt. Der Elbzoll wird künftig nach vier verschiedenen Klassen erhoben, nämlich: in der ersten Klasse (für die jetzt zu $1/1$ und $1/6$ Zollsatz tarifirten Artikel) mit 1 Sgr. 8 Pf.; in der zweiten Klasse (für die jetzt zu $1/4$ und $1/3$ Zollsatz tarifirten Artikel) mit 10 Pf.; in der dritten Klasse (für die jetzt zu $1/10$ Zollsatz tarifirten Artikel) mit 4 Pf.; in der vierten Klasse (für die jetzt zu $1/20$ und $1/40$ Zollsatz tarifirten Artikel) mit 1 Pf. für den Centner Bruttogewicht. Der Ertrag, welchen diese Elbzollerhebung zu Wittenberge gewähren wird, soll nach Abzug der Erhebungskosten dergestalt vertheilt werden, daß Hannover 45 pCt., Dänemark 15 pCt., Mecklenburg 31 pCt., Anhalt 9 pCt. empfangen. Uebersteigt der jährliche Reinertrag in drei auf einander folgenden Jahren oder auch der Durchschnitt des Reinertrages von fünf auf einander folgenden Jahren diejenige Reineinnahme, welche die eben genannten Uferstaaten im Durchschnitt der Jahre 1854—1860 von den Elbzöllen gehabt haben (330,000 Thlr.), so soll vom 1. März des darauf folgenden Jahres ab eine entsprechende fernere Ermäßigung des Elbzolles eintreten. Für das Verfahren bei der Revision der Waaren und der Erhebung des Elbzolls zu Wittenberge wird eine besondere Uebereinkunft getroffen, wozu der Entwurf dem neuen Ausgleichungsvorschlage beigefügt ist.

Das Börsenblatt hofft die Annahme dieser Vorschläge von Seiten der Staaten Hannover, Dänemark, Mecklenburg, Anhalt und erwartet von solcher Annahme einen außerordentlichen Aufschwung der Elbschifffahrt.

Eydtkuhnen, 21. Septbr. [Der letzte Gesandte des Königs von Neapel. — Jubiläum.] Heute Morgen traf mit dem petersburger Schnellzuge der letzte Gesandte des Königs von Neapel in Petersburg, Herzog von Regina mit Familie hier ein und fuhr sofort weiter. Sein Reiseziel ist Rom. — Gestern fand in Rußland die Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reiches statt. Der russische Grenzzolldirektor, Herr von Twerganski, hatte die russische Zollkammer des Abends glänzend illuminiren lassen und ein Konzert veranstaltet, zu welchem auch preußische Zoll- und Eisenbahnbeamte eingeladen waren. (D. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M. [Vorparlament.] Wie man der „Fr. P. Ztg." aus München telegraphisch meldet, wird die Versammlung der großdeutsch gesinnten Landtags-Abgeordneten in Frankfurt am 23. Oktober eröffnet werden. Einer ebenfalls münchener Correspondenz derselben Zeitung zufolge sollen in der Versammlung folgende Fragen zur Berathung gelangen: 1) welche Stellung ist von Seite der Kammern gegenüber den Anträgen auf eine Delegirten-Versammlung am Bunde einzunehmen? 2) Wie haben sich die deutschen Kammern bezüglich der Zollvereins-Angelegenheit zu verhalten? In ersterer Beziehung (bemerkt der Correspondent) vernehme ich, daß diejenigen Männer, von welchen der Plan zur frankfurter Versammlung ausging und ins Werk gesetzt wurde, mit den Anträgen der Regierungen bezüglich der Delegirten-Versammlung im Allgemeinen einverstanden sind, daß sie dagegen die Anträge bezüglich des Bundesgerichts nicht als ausreichend erachten. Bestimmtes und Näheres hierüber wird wohl die alsbald zur Oeffentlichkeit gelangende Einladung zur Versammlung enthalten.

München, 18. Sept. [Handelsvertrag.] Der „Nürnb Corr." schreibt: Die auf die preußische Note bezüglich des Handelsvertrages von unserer Regierung zu erlassende Antwort, und eben so die Antwort auf die badische Note gleichen Betreffs ist vor einigen Tagen Sr. Majestät dem Könige vorgelegt worden, und man erwartet nun die alsbaldige Entschließung des Monarchen.

München, 19. Sept. Im „Nürnb. Anz." vom 19. d. tritt der ehemalige Abgeordnete Reinhardt mit Namensunterschrift in einem „Fort mit Bluntschli" überschriebenen Artikel gegen Hofrath Bluntschli und dessen Betheiligung an der bevorstehenden Versammlung in Weimar auf und erklärt, daß, wenn Herr Bluntschli sich persönlich in Weimar einfinden werde, er, Reinhardt, gezwungen sei, folgenden Antrag zu stellen: „Die Versammlung der Abgeordneten in Weimar beschließt: In Erwägung, daß der Hofrath Dr. Bluntschli im Jahre 1839 auf seine schweizer Mitbürger in Zürich mit Kanonen hat feuern lassen; in Erwägung, daß demselben jedes Mittel recht war, um über die freien, schuldlosen Bürger in Zürich Urtheile und Strafen zu verhängen, daß er nach alledem Vertrauen und Achtung nicht beanspruchen kann, beschließt die Versammlung der Abgeordneten: 1) Bluntschli hat sofort die Versammlung zu verlassen; 2) Bluntschli's Name ist aus dem Verzeichniß des 50er Ausschusses zu streichen."

München, 20. Sept. [Gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag. — Chronique scandaleuse.] So viel man hört, war unser König geneigt, dem französischen Handelsvertrage die Zustimmung Baierns zu ertheilen, es soll auch der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schrenk, sich bestimmt für die Annahme ausgesprochen haben, daher müssen mancherlei Einflüsse geltend gewesen sein, um die Unterschrift des Königs zu dem Akte hinzuhalten, wie denn überhaupt derselbe in allen die Souveränetät berührenden Fragen sehr bedenklich ist und nach allen Seiten hin forscht, um die Ansichten zu vernehmen: In der Handelsvertragsangelegenheit war besonders Frhr. v. Lerchenfeld sehr thätig, die meisten Artikel in den baierischen Blättern gegen denselben sind von ihm verfaßt, auch unsere hohe Bureaukratie ist durchgängig von der Gemeinschädlichkeit des Vertrags überzeugt, denn Folgendes kann man bei der Discussion darüber jederzeit zu hören bekommen: Frankreich will uns unsere Rohprodukte abnehmen und uns dafür mit seinen Luxusartikeln überschwemmen. Jeder Einwand ist vergebens, auch der wird nicht für stichhaltig angesehen, daß jeder Handelsvertrag ein Zeichen des Fortschritts ist und daß die Nachtheile, welche einzelne Begünstigte erleiden, durch den gegenseitigen Wetteifer bald verschwinden würden. In Altbaiern und in München will man eben franzosenfresserisch sein. „Wir mög'n eb'n nit, na nit", setzen die Herren Residenzstädter als Schlußargument allen Gründen entgegen. Und dann kommt noch das Großmachtsgefühl dazu, und was Preußen in deutschen Angelegenheiten thut, findet hier Widerstand. Die Triasidee ist lange noch nicht aufgegeben, gar zu gern möchte man München als Vorort sehen. — Außer den politischen Neuigkeiten kommt hier immer etwas vor, was den Salons Stoff zur Unterhaltung gewährt, aber dem größern Publikum möglichst verdeckt wird, sobald es die Chronique scandaleuse der hohen Aristokratie berührt. Diese bietet stets frischen Stoff zum Klatsch; charakteristisch ist es nur, wie man jetzt da, wo man früher sich der Bekanntschaft einiger jungen Verschwender rühmte und zu deren Feten sich drängte, unbarmherzig den Stab über diese bricht. Unsere Reichsrathskammer giebt an Stolz der englischen Pairie nichts nach; man muß sehen, mit welcher Würde sie sich in den rothsammetnen Fauteuils in den wenigen Sitzungen des Landtags wiegen, die sie halten. Arbeiten mögen die wenigsten, dafür sind die Perennis da, welche der König ihnen als Kollegen auf Lebenszeit beigesellt, was um so mehr nothwendig ist, da die meisten nur im Theaterwesen, der Hippologie und Gourmandise Bescheid wissen. Zwei Reichsräthe sollen, so will man es, bankerott machen, um den Gläubigern, die ihnen zuletzt wohl zu 25—50 pCt. geborgt, ein Schnippchen zu schlagen. So eben hat das hiesige Oberappellationsgericht das Arrangement, welches die erste Behörde für den privilegirten Reichsadel in dem Schuldenwesen des Grafen v. Törring-Seefeld getroffen, verworfen. Dieser etwa 36 Jahre alte Herr Reichsrath hat bekanntlich 1,800,000 Gulden Schulden und der Appellationsrath Gleitsmann den Vorschlag zur Tilgung derselben gemacht, wonach die Gläubiger in 12 Jahren zu

---

vor zwei Augen möchte er bis in die Tiefen der Erde fahren, vor denen von „Monsieur".

Uebrigens ist er ein hübscher Bursche, hat eine Busennadel in der Cravatte, eine weibliche Busennadel nämlich. Die weiße Cravatte selbst ist in der Regel aus einer Jupe der Dame geschnitten. Sein Gewissen endlich ist weit, mit Behagen verzehrt er das Diner, besteigt er die Equipage, placirt er sich in der Loge, welche „Monsieur" bezahlt.

Bei solcher Lebensweise wird er natürlich allmählich auch fett und bekommt mit dreißig Jahren Embonpoint. Dies flößt ihm Heiraths-Ideen ein, und wenn ihn Hymen oder eine Erbschaft nur etwas bereichert, so wird er mit vierzig Jahren ebenfalls „Monsieur" und jagt die kommenden Cocodès in die Flucht.

Die Art von Theaterliebhaber jedoch, bei denen Mr. Aurelius Scholl am liebsten verweilt, gehören einer dritten und nobleren Kategorie an.

Diese, welche man die „Kinder des Jahrhunderts" nennen kann, wollen von dem Baume Früchte haben, die er ihnen nun einmal nicht liefern kann, und wollen ihn gewissermaßen zwingen, sie zu erzeugen. Sie suchen immer Marie in Marion. Jener berühmte Traum, den der Dichter in einem Verse Marion Delormes unsterblich gemacht hat, „die durch die Liebe wiedergegebene Jungfräulichkeit", das ist ihr Traum. Wie alle Dichter und Verliebten inconsequent, vergessen sie die Wirklichkeit und die Nothwendigkeit und wollen sie, daß auch ihr Ideal derselben vergessen soll. Sie kämpfen den ungleichen und verzweifelten Kampf gegen das Reich der Diamanten, Perlen, Rubel, Dukaten und Louisd'or. Manchmal triumphiren sie für einen Abend. Sie krönen dann ihre Trunkenheit mit Blumen. Aber am anderen Morgen kommt das Erwachen, irgend eine schmähliche Entdeckung, und die Blumenkrone verwandelt sich auf der Stirn des Siegers in blutige Dornen.

Wie sehr sind sie zu beklagen, sie, die gegen die immer aufs neue wiedererstehende Hydra ankämpfen, gegen die Polyandrie oder Poligamie des Occidents. Bald fallen sie in einen heftigen Wahnsinn, der sie ungerecht oder grausam gegen den Gegenstand ihrer Liebe macht. Statt wie der geschmeidige Cocodès die Annäherung des „Herrn" zu fliehen, suchen sie ihn auf, um ihn zu erwürgen, um ihn durch das Fenster zu werfen oder wenigstens zum Duell herauszufordern. Bis dahin tobt sich die Wuth des Kindes im kindischen Excutiren aus, und unter gräßlichen Verwünschungen wirft er den Hut, die Stiefeln oder Schlafschuhe „Monsieurs" die Treppe hinunter.

Wir sehen alle Tage, wie Mr. Sarda-Garriga durch Güte und Ueberredung seine wilden brüllenden Thiere zähmt; schwerer ist es, Personen, die sich selbst zur Waare gemacht haben, auch nur für 24 Stunden von irdischen Gütern loszumachen und für den Genuß seelischer Schätze empfänglich zu machen.

Vergebliches Bemühen, Engel ins Unendliche fliegen machen zu wollen, die selbst ihre Flügel verschnitten haben, die öllose Lampe in diesen thörichten Jungfrauen anzuzünden. Das ist der wahre Kampf des Geistlichen mit dem Weltlichen, des Idealen mit dem Realen, jene Thränen, jenes Zähneknirschen, manchmal Haarausreißen in jenem Boudoir, alles um nur mit der Niederlage des Ritters der Ideale zu enden.

Ehe ich jedoch über die Theaterliebschaften schließe, muß ich kurz noch von der vierten Kategorie reden, welche der ersten eigentlich hätte vorangehen sollen; ich meine jene fabelhaften reichen Fremden, welche Golconda selbst zum Juwelier und Peru zum Banquier haben. Ihnen gegenüber wird „Monsieur" plötzlich sehr klein. Aber dieser bleibt und sie bleibt ihm, denn jener ziehet cometenartig weiter.

Vom moralischen Standpunkte aus sieht das alles sehr häßlich aus. Was sollte aber aus unseren Theaterdirectoren werden, wenn ihre Pensionairinnen tugendhafterweise nur von den Revenüen ihres dramatischen Talents leben wollten, und anstatt 30 Meter Seide auf eine Rolle von 3 Zeilen zu verwenden, mit der Rolle einer eleganten Frau auf den Brettern in einem keuschen Kattunkleid, 12 Sous der Meter, erscheinen wollten.

Der Meineid.

(Aus „Kriminalgeschichten", von Karl v. Holtei. Breslau, Verlag von Ed. Trewendt. 1862.)

(Schluß.)

Die Sachverständigen ließen nicht lange auf ihren Ausspruch warten. Sie erkannten die Schriftzüge des an Katinka Retter gerichteten Briefes für die nämlichen, aus denen der von Reinhold Hill unterzeichnete Schuldschein bestand. Demnach erschienen ihnen die auf der inneren Seite des Umschlags befindlichen Federproben wirklich nur als solche, wie man sie häufig am eigenen Namenszuge übt, wenn man eine frischgeschnittene Feder versuchen will. Folglich bewiesen beide Blätter nichts, als die Abhängigkeit eines von seiner treulosen Frau eingeschüchterten Mannes. Folglich häuften sich die Verdachtsgründe auch gegen Laura. Folglich hatte Katinka's edle Absicht nichts erreicht, als ein schweres Gewicht in die schon sinkende Schale zu werfen und überdies ihren Gemahl und sich selbst auf eine verletzende Weise der albernsten Klatschsucht Preis zu geben. Retter empfand das wohl. Doch wie gering erschienen ihm die für ihn daraus erwachsenden kleinen Unannehmlichkeiten, die ihn unter anderen Verhältnissen gar sehr belästigt haben würden, im Vergleich mit dem Ausgange, den Hill's Angelegenheit jetzt unfehlbar nehmen mußte. Es war nicht genug, murmelte er, daß ich die Pflichten meines Amtes vollzog, den Menschen in den Kerker zu bringen, auch Katinka sollte noch das Ihrige dazu beitragen, ihn gründlich zu vernichten.

Eigentlich war Nichts mehr zu berathen und zu erörtern. Die Sache stand, wo sie gestanden, unmittelbar ehe sie durch das Eintreffen des Boten aufgehalten worden war.

Die Geschworenen machten sich schon bereit abzutreten zu ihrer entscheidenden Berathung.

Reinhold Hill, durch das unerwartete Zwischenereigniß, durch einen leeren Hoffnungsschimmer aus seinem resignirten Schweigen aufgeschreckt, erhob sich jetzt, und ehe noch sein Vertheidiger ihm bedeuten konnte, er thue besser, in der bisher festgehaltenen stummen Ergebung verharrend, Diejenigen nicht durch bittere oder heftige Aeußerungen noch gegen sich aufzubringen, denen sein Geschick überantwortet sei, hatte er schon begonnen: Hier geschieht ein moralischer Todtschlag; ich bin schuldlos! Und so gewiß wie aus den finstern Wolken des heutigen Tages Gottes Sonne wieder hervorblicken wird, so gewiß wird dereinst die Wahrheit an den Tag kommen!

Während er noch sprach, hatte der auf der Geschworenenbank zuletzt Sitzende den circulirenden Schuldschein nach genügend erfolgter Einsicht weiter gegeben, und dieses Blatt war durch mehrere Hände bis zum Gerichtsrath Retter gelangt, der es, mit Aug' und Ohr an Hill's Worten hangend, gedankenlos in die Hand nahm und vor sich hielt.

Jetzt theilten sich, wie wenn des Angeklagten Ausruf ein Zauberspruch gewesen wäre, wirklich die Wolken, die Sonne blickte hervor, ihre Strahlen drangen in den dunklen Saal, sie schienen durch das

ihrem Gelde gekommen wären. Der Reichsrath hatte jährlich weit über 100,000 Gulden Revenuen und soll jetzt im Wechselasyle zu Luzern mit 3000 Gulden auskommen, die ihm der Appellhof aus dem Sequester seiner Güter zugewiesen hat. Der Gläubiger zählt man an 500, darunter viele Gewerbtreibende, selbst Mägde, welche ein 10jähriges Lohn zu fordern haben. Der junge Herr Reichsrath wünscht nichts sehnlicher als nach München zurückzukommen und mag oft seinen verstorbenen Oheim, den Grafen v. Törring-Guttenzell, verwünschen, der testamentarisch sein Vermögen zu einem Fideicommisse bestimmt hat, welches in 20 Jahren auf 16 Millionen anwachsen und dann erst seinem Neffen oder dessen Erben zufallen soll. Ueber das Vermögen des Grafen v. Bassenheim, dessen Schulden manche Uebertreibende gar auf 7 Millionen Gulden veranschlagen, ist jetzt der Universalkonkurs ausgesprochen. Einem Theile der Gläubiger ist vorgeschlagen worden, das Gut Heggbach (bei Ulm) gegen Herausbezahlung der Summe von 120,000 Gulden zu übernehmen. Der Gräfin v. Lerchenfeld, Bassenheim's Schwester, sind auf dieses schöne Gut als ihr einziges Einkommen 5300 Gulden Revenuen angewiesen. Der Schwiegervater des reichsräthlichen Grafen Bassenheim, der greise Fürst Wallerstein, allvermögender Minister in den dreißiger Jahren und allbeliebter Gesandter an König Ludwig Philipp's Hofe, sitzt noch immer im Wechselarrest. Es scheint nicht, daß er so bald daraus erlöst wird, denn wenn auch der erste jüdische Wechselgläubiger, welche 3600 Gulden zu fordern hat, wegen der Tageskosten mürbe wird, so ist für diesen Fall schon ein anderer mit 13,000 Gulden angemerkt. Nicht zahlen, war schon von Jugend auf ein Fehler Wallerstein's, dessen Neffe wohl helfend eintreten sollte, da er ungemein reich ist und seine jetzige Stellung nur dem Rücktritte seines Onkels verdankt; aber der alte Herr soll 800,000 Gulden Schulden haben. Welcher Art diese sind, mag die Aeußerung eines Geschäftsmannes erkennen lassen, daß er mit 60,000 Gulden den Fürsten ganz flott machen wolle. Fürst Wallerstein benutzt seine unfreiwillige Muße zu publicistischen Arbeiten und beehrt damit die augsb. „Allg. Ztg." und die „Baierische Ztg." Kürzlich ist er in der Handelsvertrags-Angelegenheit wieder sehr heftig gegen Preußen losgegangen. (Magd. Z.)

Würzburg, 19. Sept. [Schluß der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.] Heute ist hier die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe geschlossen worden, nachdem in der vorigen Plenarversammlung (wie schon kurz gemeldet) Königsberg für das nächste und Dresden für das darauf folgende Jahr (gleichsam als Jubeljahr des 25jährigen Bestehens) festgesetzt worden war. Auch die Erwählung von Culturräthen durch die landwirthschaftlichen Vereine ward empfohlen. Der berühmte Rindviehmarkt in Schweinfurt beschäftigte die viehzüchtenden Mitglieder am 17. d., die große Weinprobe im Hofkeller unter dem klassischen Oppman am 18. d. Der heutige Tag brachte die Resultate der Berathungen im Gesammtreferat der Sectionen. Das wichtigste darunter ist gewiß, daß die gebildeten Landwirthe von den einseitigen Ansichten der früheren Zeit immer mehr sich ab- und den geläuterten Ansichten der Liebig'schen Schule zuwenden. In der naturwissenschaftlichen Section, combinirt mit jener für Ackerbau und Thierproduction, erregten die Mittheilungen über Versuche zu München, welche das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins und die kgl. Akademie durch Nägeli, Fraas und Zöller anstellen lassen, sowie nicht wenige von anderen Orten (Möckern, Weende bei Göttingen), tiefe Sensation. Ueber die Natur der pflanzlichen Nährstoffe, den Werth der Aschenbestandtheile, und die Bedeutungslosigkeit der künstlichen Stickstoffzufuhr zu einem Boden, dem die nöthigen Aschenbestandtheile fehlen, kann fürder kaum ein Zweifel mehr bestehn.

Stuttgart, 19. Sept. [Landtag. — Handelsvertrag. — Eisenbahn.] Dem Vernehmen nach wird der Landtag auf Ende Oktober einberufen und werden dazu schon alle Vorbereitungen getroffen. — Dieser Tage soll der Inhalt der Antwortsnote Würtembergs festgestellt worden sein, welche auf Preußens Erwiderung auf die Ablehnung des französischen Handelsvertrages ertheilt werden soll. Würtemberg beharre darin auf seiner Ablehnung, wolle jedoch auf Verhandlungen über Tarif-Ermäßigungen &c. eingehen. — Die Eröffnung der zweiten Verbindungsbahn mit Baiern, die von Wasseralfingen nach Nördlingen, soll nunmehr — wie sich jetzt schon nach dem Stand der Arbeiten — voraussehen läßt — bestimmt auf den Juni 1863 festgesetzt sein, da auch Baiern mit der ihm auf seinem Gebiet zum Bau obliegenden kurzen Strecke bis dahin fertig wird. (Fr. J.)

Wiesbaden, 19. Septbr. [Handelsvertrag.] Die „Wiesbad. Z." schreibt: Unsere vorgestrige berliner Nachricht von der mit Vorbehalt der Widerruflichkeit formulirten Ablehnung des deutsch-französischen Handelsvertrages seitens der nassauischen Regierung sind wir in der Lage, heute zu bestätigen und dahin zu erweitern, daß die bezügliche Erklärung von hier aus bereits nach Berlin abgegangen ist. — Denjenigen Nachrichten gegenüber, in welchen diese „Ablehnung" sehr begreiflicherweise als eine Annahme bezeichnet war, bemerkt das offiziöse Blatt unter der Ueberschrift „Euphemistischer Humor": „Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, die herzoglich nassauische Regierung habe den deutsch-französischen Handelsvertrag mit salvatorischer Clausel abgelehnt. Nassau hat nämlich den Vertrag effektiv abgelehnt mit dem Bemerken, es würde dann noch zustimmen, wenn alle anderen Zollvereinsstaaten auch zustimmen würden. Nun haben aber bekanntlich schon mehrere Zollvereinsstaaten den Vertrag definitiv abgelehnt, so daß nach der jetzigen Sachlage die nassauische Erklärung offenbar nichts als eine Ablehnung ist."

Weimar, 21. Sept. [Die hier zu einem Sängertage versammelten Abgeordneten] fast sämmtlicher deutscher Sängerbunde haben so eben einen allgemeinen deutschen Sängertag konstituirt. (Hamb. N.)

Reinhardsbrunn, 19. Sept. [J. M. die Königin Victoria von Großbritannien] wird ihren Aufenthalt in Reinhardsbrunn in Folge der ihrer Gesundheit so günstigen Witterung noch bis Ende des Monats verlängern, sodann am 1. Oktober in Koburg eintreffen und daselbst 14 Tage verweilen. Während ihres Aufenthalts in Reinhardsbrunn wohnt die Königin an jedem Sonntage dem Gottesdienste bei, welcher in einem Saale des Schlosses abwechselnd von den beiden Oberhofpredigern von Gotha und Koburg, Dr. Schwarz und Dr. Meyer, gehalten wird. (Aus Darmstadt werden in diesen Tagen der Prinz und die Frau Prinzessin Ludwig zu Hessen hier erwartet.)

Kassel, 18. Sept. [Landtag.] Der „Weser-Z." wird berichtet: Von Einberufung des Landtages verlautet noch nichts. Die Meinung, daß, nach Wunsch der „Hessen-Zeitung", dem Landtage nichts als das Wahlgesetz werde vorgelegt werden, wird immer glaublicher. Als Landtags-Kommissar hat man an Regierungs-Rath Mittler, an Staatsrath Scheffer und an die früheren Ministerial-Vorstände Stiernberg und Goddäus gedacht, sie sollen jedoch sämmtlich abgelehnt haben.

Oesterreich.

Karlsbad, 22. Sept. [Die Naturforscher-Versammlung] hat mit 118 Stimmen beschlossen, ihre nächste Versammlung 1863 in Stettin abzuhalten. 114 Stimmen erklärten sich für Frankfurt. Zu Geschäftsleitern wurden Dr. Dorn und Dr. Böhm erwählt.

[Bei dem Brande in Brody] am 18. d. M. sind nach einer Mittheilung der „Lemb. Ztg." 49 Häuser ganz oder zum Theil abgebrannt, und von circa 60 Häusern die Dächer ganz oder theilweise abgedeckt worden. In der vorhergehenden Nacht waren 10 Häuser ein Raub der Flammen geworden, als Mittags der verheerende Brand ausbrach. Die Veranlassung des Brandes ist noch unbekannt. — Die „Lemb. Ztg." meldet außerdem noch von Bränden in Mlyniska, Jaworow und Bialy Potok, wo meistens angefüllte Scheuern eine Beute des Feuers wurden.

Italien.

— Die angebliche Antwort des Königs an die Deputation der Stadt Forli, worin gesagt wurde, daß er noch vor Ende des Jahres in Rom sein werde, wird heute von der „Perseverantia" dementirt, und die „Discussione", die zuerst die Nachricht von jener Aeußerung des Königs in Kredit brachte, wiederholt das Dementi. Dennoch ist es sicher, daß der König sich wirklich in jenem Sinne, wenn auch nicht so absolut ausgesprochen hat; das Dementi will nur so viel heißen, daß das Ministerium die Verantwortlichkeit für jene Rede nicht auf sich nimmt.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Heute spricht auch der „Moniteur" von dem, was der Tampico von Mexico und von seiner Fahrt zu melden gehabt hat. Am 9. August ist der Gesundheitszustand der Truppen in Orizaba vortrefflich gewesen, bis auf einige Fälle von Anämie und Dysenterie. Als der Tampico Vera-Cruz verließ, hatte sich auch dort die Atmosphäre mehr abgekühlt, und man hoffte, daß das gelbe Fieber, welches in diesem Jahre schlimmer als gewöhnlich gewüthet, bald verschwinden sollte. Orizaba ist gut verproviantirt und kann gemächlich die Ankunft der Verstärkung erwarten. Auf dem Borrego ist ein kleines Fort erbaut und der Feind ist nicht nur nicht wieder erschienen, sondern in kleinen Corps ganz abgezogen. Der Adjutant des Generals Lorencez, General-Stabscapitän Caster, überbringt dem Kaiser die vom 99. Regiment in den Kämpfen von Barranea Seca und Borrego erbeuteten Fahnen und Fähnlein. Den Linienschiffen Imperial und Eylau, sowie der Corvette Finistère ist der Tampico in der Campeche-Bai begegnet. General Forey war mit den Schiffen Yonne, Turenne und Chaptal am 30. August noch in Martinique, wo er Mannschaften und Pferde gelandet und in den gesundesten Theilen des Fort du France untergebracht hatte. General Bazaine war am 1. Sept. mit den Schiffen Saint Louis, Navarin, Ville de Lyon und Tilsit noch in Teneriffa. Die vor Vera-Cruz als Hospitalschiff benutzte Amazone geht nach Frankreich zurück. Die Panzer-Fregatte Normandie ist am 23. August von Martinique nach Vera-Cruz weiter gegangen. Das Linienschiff Duquesne und das Transportschiff Eure gingen am 4. Sept. bei Teneriffa vor Anker und am anderen Tage weiter. Der Wagram, welcher die Mannschaften des vor Gibraltar verunglückten Fleurus aufnehmen soll, ist am 16. d. M. in Cadix eingetroffen.

Der „Constitutionnel" erklärt die „vermischte Nachricht", daß Pallavicini nach der Affaire von Aspromonte vom Kaiser das Offizierkreuz der Ehrenlegion zugesandt erhalten habe, für unwahr.

Paris, 20. Sept. Man gedenkt hier vor zwei Monaten wenigstens keine Eröffnung über die italienische Lösung ernstlich in Betracht zu ziehen. Der Kaiser selbst soll dies dem Fürsten Metternich mitgetheilt haben, damit derselbe sich bis dahin unbesorgt auf seine böhmischen Güter zurückziehen könne. — Garibaldi verlangt lebhaft danach, vor Gericht gestellt zu werden. Er sei im Stande, darzuthun, daß er im Principe mit der italienischen Regierung ganz einverstanden sei. — Das „Pays" wird am 15. Oktober mit dem „Constitutionnel" unter ein Dach gebracht werden. — Man erwartet ein Gesetz über die Berechtigung katholischer Priester, sich zu verheirathen. Die Frage ist neuerdings durch einen noch vor dem Cassationshofe schwebenden Prozeß wieder angeregt worden. Der Code Napoleon selber enthält über diesen wichtigen Punkt eine Lücke, die bisher durch den Cassationshof stets durch Verweigerung der Ehe ausgefüllt worden war. — Die Aufführung des Dramas, das die Miserables von Victor Hugo bearbeitet hat, ist nun von der Censur definitiv untersagt worden.

Paris, 20. Sept. [Die Selbsttäuschungen der reactionären Partei. — Das Victor Hugo-Banket. — Zur Stimmung der Spanier gegen den Franzosen-Kaiser. — Selbst die kleinste Annexion würde man nicht zurückweisen.] Was auch über das Bevorstehen eines Ministeriums Walewski-Bourqueney aus dem hiesigen reactionären Lager an auswärtige gleichgesinnte Organe geschrieben werden mag, so machen doch auf ruhigere Beobachter die maßlos reactionären Artikel der „France" nur den Eindruck, als sollten sie, freilich ihren Verfassern unbewußt, die wirkliche Politik des Kaisers maskiren. Man erinnert sich, daß der Kaiser bisher stets alle extremen Entscheidungen vermieden hat, und meint, daß Napoleon III. diesem System nicht untreu werden wird. Die „France" hat die furchtsamen Gemüther erschreckt, sie erwarten Reaction und Restauration in Italien; wird ihre Ueberraschung nicht eine freudige sein, wenn sie auch nur von mäßigen Concessionen zu Gunsten Italiens hören? Die Freunde Italiens haben noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß etwas in nächster Zeit geschehen werde, und zwar nicht im Sinne der clericalen Partei. Jedenfalls hat man allen Grund, gegen die Gerüchte mißtrauisch zu sein, welche von dem bevorstehenden Rücktritt Persigny's, Thouvenel's und überhaupt des italienisch gesinnten Ministeriums sprechen. Die Patrone der „France" sprechen von ihrem Triumph zu laut, als daß man denselben als gesichert ansehen dürfte. Daß das Journal „La France" überhaupt ein Organ der aus den verschiedensten Elementen gebildeten Reaction ist, liegt jetzt klar zu Tage. Auch seine hämischen Angriffe gegen Preußen und Deutschland zeigen, woher der Wind bläst. — In officiellen Kreisen wird es den Mitgliedern der brüsseler Stadtbehörde sehr verübelt, daß sie dem Banket zu Ehren Victor Hugo's beiwohnten. Die Angriffe gegen den Kaiser sollen sehr heftig gewesen sein. — Die letzten Nachrichten aus Madrid sind ernster Natur; sie sprechen von einem so lebhaft hervortretenden, im Zunehmen begriffenen Unwillen der Massen gegen Frankreich, daß sogar die starke Regierung O'Donnell's sich erschreckt fühlt. Eine Kundgebung vor dem französischen Gesandtschaftsgebäude, noch mehr aber eine Scene im Circus bei Gelegenheit eines Stiergefechts zeugt von einem so tiefgehenden Zorn der Bevölkerung, daß die Regierung, die Wiederkehr bereits in früheren Jahren vorgekommener Gewaltsamkeiten gegen Franzosen befürchtend, sehr energische Vorsichtsmaßregeln ergriffen haben soll. Bei Gelegenheit des gedachten Stiergefechts wurde der Kaiser Napoleon in effigie, d. h. in der Gestalt einer großen Puppe, unter dem Beifallsjubel der Zuschauer der Wuth des wilden Thieres preisgegeben. — Der Generalrath des Seealpen-Departements hat den Wunsch ausgesprochen, die französisch-italienische Grenze möge über den Gebirgskamm gezogen werden, da die Gemeinden Tenda und Briga auch gern dem Kaiserreich angeschlossen werden möchten.

Paris, 20. Sept. Rußland ist sehr wenig befriedigt von dem Verlauf der Dinge in der Türkei. In den Tuilerien hält man nichts für definitiv, was im Orient geschieht, und sucht durch diese Erklärung in Petersburg zu trösten. Die „Patrie" bespricht heute die Friedensbedingungen, welche Omer Pascha dem Fürsten Nikolaus von Montenegro auferlegt hat. Um die Einsprache der Mehrzahl der Großmächte zu verhüten, ist von einer Anerkennung der Oberherrlichkeit der Pforte durch Montenegro nicht die Rede. Es ist die Verbannung Mirko's und die Anlage einer strategischen Straße von Nicksich nach Sputz stipulirt, ebenso werden gewisse Sicherheitsmaßregeln in Betreff

---

Papier, der Gerichtsrath schrie plötzlich laut auf — der Präsident sah ihn forschend an, die Geschworenen blieben bewegungslos stehen, alle Anwesenden sprangen von ihren Sitzen empor — sogar Laura gab zu erkennen, daß sie etwas Unglaubliches herannahen sehe. Niemand wußte, was bevorstehe. Tiefe Stille herrschte ringsum; man hätte eine Stecknadel fallen hören.

Retter ließ die Erwartungsvollen eine Minute lang harren. Erst mußte er Athem schöpfen, sich sammeln, seine volle Besonnenheit wieder gewinnen, jede Silbe bedächtig abwiegen. Als er seiner so weit Herr zu sein glaubte, verneigte er sich vor dem Präsidenten, der ihm durch ungeduldiges Nicken des Kopfes den Wunsch zu erkennen gab, er möge endlich reden. Da sagte er mit kräftiger, doch von Rührung bewegter Stimme: Das Wasserzeichen des Papierbogens, welches die so eben aus verhüllenden Wolken dringende Sonne beleuchtete, enthält außer der Firma der Fabrik auch die nun bald abgelaufene Jahreszahl Achtzehnhundert und dreiundfünfzig. Die Schuldverschreibung aber ist ausgestellt vom siebenten September Achtzehnhundert und zweiundfünfzig; als an welchem Tage, wie aus den Akten mehrfach hervorgeht, Engeltrost die Summe von fünftausend Thalern dem Hill dargeliehen haben will. Auf ein noch nicht gemachtes Papier kann aber nicht geschrieben werden: folglich hat Engeltrost die Sachverständigen durch seine unheilvolle Geschicklichkeit getäuscht, folglich hat Hill den Schuldschein weder ausgestellt, noch das Geld empfangen, folglich hat er keinen Meineid geschworen. Und alle Verdachtsgründe, die sich wider die Hill'schen Eheleute zu häufen schienen, zerfallen in Nichts vor Gottes Sonne! —

Was weiter im Saale erfolgte, zu schildern, ist nicht unsere Aufgabe. Dazu würde die Feder eines mit den Formen der Rechtsverwaltung vertrauteren Mannes gehören.

Wir verlassen den Tempel des Gesetzes, um uns zu Frau Katinka zu begeben, die in Todesängsten über den etwaigen Erfolg ihres übereilten Schrittes die Viertelstunden zählte, und der eine jede zur martervollen Stunde wurde.

Es hatten sich allerlei Befürchtungen bei ihr eingestellt, ob sie nicht einen dummen Streich begangen, ob sie in edler Aufwallung ihren Gatten nicht compromittirt, ob sie in bester Meinung den Hill'schen nicht gar einen schlechten Dienst erwiesen habe? Wie gewöhnlich, wenn ein rascher Schritt schon geschehen, erwachte ihr erst jetzt die Besorgniß, der anonyme Brief könne gar von dem eifersüchtigen Manne selbst herrühren. Denn wozu Eifersucht treiben könne, das ahnte sie wohl.

Die fürchterlichsten Seelenleiden sind es, die Personen von Phantasie sich schaffen, wenn sie, von Ungeduld gepeinigt, auf den Ausgang einer für sie wichtigen Begebenheit lauern und gar keinen anderen Gedanken mehr daneben aufkommen lassen. Solche Zustände erreichen bisweilen eine Gewalt, die dem Wahnsinn und seinen Wirkungen nahe tritt. Katinka's Kinder entsetzten sich vor der mit wilden Tritten umherirrenden Mutter. Laura's Knaben theilten gewissermaßen die Angst der unruhigen Frau, weil sie wußten, wem es galt. Und in kindlicher Dankbarkeit benetzten sie die Hände der Wohlthäterin mit ihren Thränen.

Jetzt kommt der Herr Rath! rief der Aelteste der kleinen Jungen, als Tritte sich draußen hören ließen. Katinka flog ihm entgegen. Retter umarmte sie. Dann hob er den Knaben in die Höhe, stellte ihn auf einen Stuhl, schaute ihm lange in's Gesicht und sagte dann: Du hast wieder einen Vater, armer Kerl, und eine Mutter, und Eure Ehre ist gerettet.

Katinka bemächtigte sich des zweiten Jungen; sie jauchzte laut auf.

Doktor Sarg trat ein, die schwankende Laura am Arme führend, sie unterstützend. Ihnen folgten Hill und der Pastor.

Zu langen Erklärungen ließ Eines dem Andern weder Zeit noch Raum. Alle sprachen durcheinander. Es war ein gegenseitiges um Verzeihungbitten, ein rührendes Danken hinüber und herüber.

Endlich rief Retter: Dankt weder meiner Frau, noch mir! Freilich wohl wär' ich ohne ihren sonst unnützen Brief nicht auf- und vorgerufen worden, hätte ohne diesen Umstand das verfälschte Dokument nicht mehr zur Hand bekommen . . . Aber ließ ich die Wolken sich theilen, daß die Sonne Platz fand zu scheinen, oder hat's der liebe Gott gethan? Dankt dem lieben Gott, der es also lenken wollte, und hoffet ferner auf ihn, obgleich Ihr Bettler seid, gute Leute.

Hier können Sie nicht bleiben, sagte Doktor Sarg, und als praktischer Mann setzte er hinzu: In meinem Städtel ist ein Laden offen, zwar nicht viel besser wie ein Kramladen für jetzt; doch fleißige Menschen können das Geschäft bald heben.

Auch dazu haben wir die Mittel nicht, sprach Hill; ehe ich noch einmal mit Schulden und hohen Zinsen anfange, trete ich lieber als Kommis wieder ein; nun sind ja die üblen Nachreden beseitigt, die mich um meine letzte Stelle brachten.

Die Mittel werden sich finden, meinte der Gerichtsrath und sah nach Katinka hin. Diese verstand ihn, daß er an ihre Sparpfennige dabei dachte. Sie reichte Laura die Hand und lächelte: Gern, von Herzen gern will ich hergeben, was ich habe; mich brauchen Sie als Gläubiger nicht zu fürchten; ich werde Sie nicht drängen; ich habe Unrecht gegen Sie gut zu machen.

Herein! stöhnte der Pastor, dem vor Schluchzen der Hals fast geschwollen war, und der sich, sein Taschentuch vor dem Munde, fest im Thürwinkel hielt.

Der Obmann der Geschworenen trat ein. Die Wohlhabenderen unter uns, hub er an, haben sich vereinigt, und wenn der Herr Gerichtsrath erlauben, so habe ich dem armen Hill einen Vorschlag zu machen.

Reden Sie, bat Retter.

Es ist ein Kaufmann en gros, dann ein Fabrikant in Baumwollstoffen, ein Seifensieder und ich, als Wein- und Liqueurhändler . . . Falls sich der brave Mann wieder etabliren wird, sei's auch an einem andern Orte, wir bieten ihm Kredit an, jedweder für seine Waaren und Artikel; wir werden ihm Preise stellen, so billig wie unseren größten Kunden; er muß auf die Beine kommen — wenn der Herr Untersuchungsrichter erlauben.

Na, schrie Doktor Sarg, das heiß' ich geredet, wie's wackeren Bürgern ziemt. Greifen Sie zu, Hill! Ziehen Sie in unser Nest. Wer ganze Stiefeln trägt, soll bei Ihnen kaufen. Ich stehe keinem Kranken mehr bei, der nicht aus Ihrem Laden seine Haushaltung versorgt. Und nicht wahr, Freund Wiege, Du holst auch künftig Deine Heringe wieder bei ihm?

Freilich, flüsterte der Pastor; aber meine Frau darf's nicht wissen.

Heinrich LXVII. in Verlegenheit.

„Seine Durchlaucht Heinrich LXVII., von Gottes Gnaden regierender Fürst von Reuß-Schleiz ist in Verlegenheit," schreibt der „Londoner Daily-Telegraph". „Es ist betrübend, zu denken, daß selbst in diesem erleuchteten Zeitalter wenig Leute von dem Dasein des siebenundsechszigsten Heinrich von Reuß-Schleiz Kunde haben, und daß no Wenigere die Grenzen, den Ort und die Constitution der drei una

der nach Montenegro herüberkommenden Bewohner der Herzegowina getroffen. Die Montenegriner erhalten das Recht, alle Arten von Waaren in einem der nächstgelegenen adriatischen Häfen ein- und auszuführen; Antivari jedoch wird ebenso wenig abgetreten, wie der Distrikt Grahowo. Gleich dem Fürsten Labanoff hat der Marquis v. Moustier Befehl erhalten, gegen die durch Anlage von Blockhäusern zwischen Nicksich und Spuz begangene Verletzung des Status quo von 1858 Einwendungen zu machen; doch ist nicht die Form eines direkten Protestes gewählt, wie von dem russischen Gesandten geschehen.

Belgien.

Brüssel, 20. Sept. Der Rath der Aerzte hat endlich heute einem längst gehegten Wunsche des Königs zustimmen dürfen, und am künftigen Mittwoch wird Leopold I. von Laeken aus seine Hauptstadt besuchen. Die gesammte Bürgergarde und Garnison werden dem Kriegsherrn die militärischen Ehren erweisen, der Gemeinderath den Monarchen feierlich begrüßen, vor Allem aber das ganze Volk, Alt und Jung, Hoch und Nieder, dem Hüter der Freiheit und Verfassung, dem genesenen Vater des Vaterlandes seine jubelnden Segenswünsche zurufen. Es wird ein Volksfest sein in des Wortes weitestem Sinne und edelster Bedeutung.

Großbritannien.

London, 20. Sept. [Der „Spectator“ über die Lage der Union.] Der „Spectator“ hält die Lage der Föderalisten in Nordamerika für beinahe hoffnungslos, geht aber deshalb noch nicht mit seinen Sympathien in's Lager der Föderalisten über. Es gehört der stärkste Prinzipienglaube dazu — sagt er — um mit den Nordstaaten zu sympathisiren. Nie hatte eine so große Sache so schwachköpfige Verfechter. Jede Post verstärkt die allgemeine Ueberzeugung, daß die föderalistische Regierung nicht Einen Mann von nur mittlerem Talent besitzt. Des Präsidenten einzige Idee ist, recht wie ein Advocat an der Papier-Verfassung festzuhalten, die der Gang der Ereignisse in Fetzen gerissen hat; Mr. Seward hat sich unsichtbar gemacht und scheint zu denken, daß man eine große Rebellion zermalmen kann, wenn man geläufigen Unsinn darüber schreibt; Mr. Stanton gesteht offen, daß er Energie gezeigt zu haben glaubt, wenn er recht viel Leute in's Fort Lafayette steckt; und Mr. Chase kümmert sich nur um sein eigenes Departement, wie er sagt. Von den Generalen ist nur einer oder der andere etwas weniger unfähig als die übrigen. Ueber Pope's und M'Dowell's Kopflosigkeit ist die Armee in Entrüstung. Wenn keiner der untergeordneten Offiziere, wenn weder Sumner noch Sigel noch Heintzelmann einem so großen Commando gewachsen ist, warum läßt Mr. Lincoln nicht den General Kmeti oder Klapka oder einen anderen berühmten europäischen Feldherrn kommen? Der Süden, sagt dasselbe Blatt auf einer anderen Spalte, hat vom Anfang des Kampfes an sein Ziel fest im Auge gehabt, und mit merkwürdigem Talent verfolgt. Zum fünfzigstenmal ist der Beweis geliefert, daß eine Aristokratie, was sie auch sonst für Gebrechen haben möge, die stärkste aller Herrscherkräfte ist. Nach ausführlicher Schilderung der außerordentlichen Vortheile, welche die Sklaverei einem kriegerischen Aristokratenstande bietet, prophezeiht der „Spectator“, daß der Süden zu einer der gewaltigsten und herrschsüchtigsten Mächte der neuen und alten Welt heranwachsen und seine englischen Gönner, die sich einen schwachen und dankbaren Schützling an ihm versprechen, grausam enttäuschen werde.

[Der „Globe“ über die preußische Krise.] Der „Globe“ bemerkt mit Genugthuung, daß das preußische Ministerium von der Kammer so eben eine kleine Lection in den Principien des Constitutionswesens erhalten habe. Ein englisches Cabinet hätte, 12 Stunden nach einer Abstimmung wie die vom vorigen Dinstag, seine Entlassung eingereicht. Die Vorherrschaft des Adels im Offiziercorps der preußischen Armee sei eine gerechte Beschwerde und erinnere an die französische Armee vor 1789. Andererseits sollten die Liberalen nicht zu weit gehen und sich hüten, die Kraft der Armee zu brechen. Kein europäischer Staat bedürfe eines starken Heerwesens mehr als Preußen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Sept. [Montenegro. — Die japanesische Gesandtschaft. — Ordensverleihungen.] Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel über Montenegro. Es recapitulirt die Montenegro-Affaire seit dem Jahre 1858, erinnert daran, daß schon damals Rußland, von Frankreich unterstützt, eine Lösung des Conflicts mittelst Abtretung eines Gebietsstriches, für welchen Montenegro einen Tribut bezahlt haben würde, vorgeschlagen, daß jedoch die Mächte eine andere, minder radicale Lösung vorzogen, die auch angenommen und somit in das europäische Recht übergegangen sei. Als nun, kaum drei Jahre später, die Feindseligkeiten wieder begannen, habe die Türkei versprochen, im Fall des Sieges sich nur an die 1858er Stipulationen zu halten, und dieses Versprechen, das ein förmliches Engagement gewesen, welches der Sieger nicht umgehen konnte, habe die Türkei nun außer Acht gelassen, indem sie von Montenegro die Concession erzwang, Blockhäuser bauen und eine Militärstraße durch Montenegro anlegen zu lassen. Dies sei, wenn auch nicht dem Namen nach, so doch factisch die Aufhebung der Unabhängigkeit Montenegro's. Rußland habe daher seinen Gesandten in Konstantinopel angewiesen, mit den Vertretern der anderen Mächte sich ins Einvernehmen zu setzen, um mit ihnen, nöthigenfalls aber auch allein gegen diesen Frieden zu protestiren. — Die japanesische Gesandtschaft verläßt uns heute nach einem fünfwöchentlichen Aufenthalt. Die Abschieds-Audienz, welche dieselbe Sonntag in Tzarsko-Selo hatte, war aller officiellen Ceremonie entkleidet, eine sonderbare Mischung europäischer Cordialität und asiatischer Demuth. Der Kaiser unterhielt sich mit den Gesandten und stellte ihnen seine Kinder vor. Von dem dritten Sohne, Alexander, sagte der Kaiser: „Dieser ist Matrose, und ich hoffe, daß er Ihr Land besuchen wird.“ Die Kaiserin und die Großfürstin Maria Alexandra unterhielten sich dann ebenfalls mit unseren asiatischen Gästen, die nach der Audienz mit einem Frühstück bewirthet wurden, an dessen Schluß ihnen die Kaiserin Bonbons schickte. — Die Blätter veröffentlichen mehrere kaiserl. Handschreiben, wodurch höheren Staatsbeamten Decorationen verliehen werden. Es ist hier Sitte, daß in solchen Briefen, besonders wenn es sich um ein Jubiläum des Betreffenden handelt, dessen ganze Carriere angegeben wird. Der Souverän tritt dann seinem Unterthan gegenüber als Erzählender auf und erinnert ihn an alle Dienste, die er geleistet. Solche Rescripte erhielten in den letzten Tagen außer Fürst Gortschakoff und Baron Brunnow der Kriegsminister General Milutine, der General-Adjutant Chomoutow, stellvertretender Attaman der Don-Kosaken, der ehemalige Gardechef General Plaoutine und der Geh. Rath Janaiew. Während erstere verschiedene Orden erhalten, bekömmt letzterer, der seit 50 Jahren in der kais. Privatkanzlei verwendet wird, eine diamantgeschmückte Tabaksdose mit den Porträts der drei Monarchen, unter welchen er gedient (Alexander I., Nikolaus und Alexander II.). — Die Abreise des Hofes nach Nowgorod findet Freitag statt. Am Sonnabend, dem eigentlichen Festtage, wird auch hier Gottesdienst stattfinden, und werden öffentliche Feste, Feuerwerke, Illuminationen u. s. w. zum Besten gegeben werden.

Amerika.

[Vom Kriegsschauplatze.] Die letzten Nachrichten lassen sich dahin resümiren, daß nicht mehr blos Washington und Baltimore, sondern selbst Philadelphia und vielleicht gar New-York von den Conföderirten bedroht sind. Im Einzelnen lauten sie folgendermaßen:

New-York, 9. Sept., Abends (per „Persia“). Der Provost-Marshal von Frederick (Haupt der Militär-Polizei) hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er versichert, daß die Conföderirten als Freunde gekommen seien und kein Privateigenthum antasten werden. Enoch Lowe ist zum provisorischen Gouverneur von Maryland für die Conföderirten ernannt. — Es ist die Meldung angelangt, daß die Conföderirten bei Hannover (in der Grafschaft York) in Pensylvanien einrücken. — General M'Dowell ist des Commandos enthoben worden und hat einen dreiwöchentlichen Abschied erhalten. — Die Rekrutirung naht sich der Vollendung; in Folge dessen wurden die strengen Maßregeln betreffs der Reisenden u. dgl. eingestellt. — In Cincinnati sind die Geschäfte wie ehedem wieder aufgenommen worden, doch werden auch dort, nicht minder wie in Newport und Carington, Kriegsrüstungen betrieben. Die Conföderirten sollen sich im Anmarsch gegen die letztgenannte Stadt befinden. — General Mac Clellan hat mit seinem Heere Washington verlassen und rückt dem Feinde nach dem Norden von Maryland nach, um ihn dort anzugreifen. Man weiß nicht, wie stark derselbe ist, schätzt aber seine in Maryland stehende Truppenzahl nicht unter 30,000 und nicht über 60,000 Mann. Er marschirt in getrennten Abtheilungen, deren jede aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie besteht. General Stuart's Cavallerie hält Poolesville in Maryland besetzt. Außerdem war Monrovia (in Maryland) von den Conföderirten besetzt, welche von dort gegen Hagerstown vorrücken. Der unionistische Gouverneur von Maryland hat die Bürger aufgerufen, sich zur Verjagung des Feindes zusammenzuthun. — Porter's Mörser-Flotille liegt vor Baltimore, bereit, die Stadt niederzuschießen, wenn sie den Conföderirten in die Hände fallen sollte. — In Washington führt gegenwärtig General Banks den Oberbefehl. Viele Familien flüchten aus der Hauptstadt, doch ist die Angst keine allgemeine. — Der Bericht über die Räumung von Nashville wird nicht allgemein geglaubt. — Hier drängen einander fortwährend Gerüchte von Siegen und Niederlagen des Unionsheeres, ohne daß sie sich auf verläßliche Quellen zurückführen ließen.

— 10. Sept., Morgens. Mehreren Berichten zufolge marschirt General Jackson mit starker Macht gegen Gettsburg in Pennsylvanien, nach anderen rückt er über Westminster gegen Baltimore vor. Die Conföderirten hatten mit starker Macht das westliche Ufer von Seneca Creek besetzt, von seiner Mündung in den Potomac, 22 Meilen oberhalb Washington, bis nach Middle Brooks Mill, somit in einer Linie von 10 Meilen. Heute heißt es, daß ihre Gesammtmacht in Maryland 100,000 Mann betrage. — Harpers Ferry befindet sich noch immer in der Gewalt der Unionisten. — Die „Newyork Evening Post“ meint, General Sigel's Division hätte den Conföderirten den Uebergang über den Potomac wehren können, doch sei dies aus strategischen Gründen unterblieben. Ueber die gegenwärtige Position Mac Clellan's weiß man nichts Bestimmtes. — In Poolesville hat ein Gefecht stattgefunden, welches mit der Vertreibung der Conföderirten durch die Cavallerie der Unionisten endete. — Einer Anzeige des Correspondenten der „Newyork Times“ zufolge sollen in Stilton Head für die Unionisten 5 Neger-Regimenter von je 10,000 (?) Mann errichtet werden. — Präsident Davis hat eine allgemeine Danksagung für die letzten Siege angeordnet. Gleichzeitig läßt er im Congreß auf Aushebung von weiteren 300,000 Mann antragen. — Die Conföderirten stehen, wie verlautet, nur 5 Meilen von Carington in Kentucky.

[Stonewall Jackson.] Der Correspondent der „Times“ schreibt aus Baltimore vom 5. September unter Anderem: Alles reißt sich hier, um eine Photographie von Stonewall Jackson zu erhaschen, von der bisher nur wenige Exemplare zum Verkauf ausgeboten waren. Das Interesse für diesen merkwürdigen Menschen ist beispiellos. Ein Mitschüler M'Clellan's in West-Point, war er daselbst als träge und beschränkt, in Washington später als Hypochonder und malade imaginaire verrufen. Seitdem freilich hat man unter dieser ruppigen, unsoldatischen Hülle gar merkwürdige Eigenschaften erkannt. Geschickter in der Ausführung als im Erfassen großer Züge, verläßt er sich auf General Lee's erfinderischen Kopf, der die Plane ausarbeitet, während er selbst sie mit der größten Schnelligkeit, Unerschrockenheit und Selbstaufopferung durchführt. Seine letzten Operationen, vermittelst welcher er die rechte Flanke Pope's umging, sich mit einer, wie man glaubt, nicht über 30,000 Mann betragenden, Heeresabtheilung in dessen Rücken warf, und gegenüber der Hauptmacht seiner Gegner täglich Verstärkungen an sich zog, werden allgemein bewundert. Man erzählt von ihm, daß er wie Hannibal, mitten unter seinen Leuten lebe, ohne Rangabzeichen und ohne eine andere Kost zu essen als der gemeine Soldat, so daß es kaum möglich sei, ihn vom gemeinen Haufen zu unterscheiden. Jede seiner Depeschen beginnt mit den Worten: „by the blessing of God“, und fortwährend hält er unter seinem Heere Betversammlungen, vor und nach der Schlacht, wie einst Cromwell gethan. Seine Leute setzen begreiflicherweise das unbedingteste Vertrauen in ihn, er wird geradezu von ihnen vergöttert, und wäre dies nicht der Fall, dann hätte er auch all die kühnen Manöver nicht unternehmen können, die ihm, bis jetzt wenigstens, so außerordentlich gelungen sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. September. [Tagesbericht.]

≈ Heute Morgen hat Se. Majestät der König Sich mittelst Extrazuges von Berlin nach Sagan begeben, um der Bestattung der am 12ten verstorbenen Frau Herzogin von Sagan beizuwohnen. Die Leichenfeier war auf 12 Uhr Mittags angesetzt. Se. Majestät wird noch am heutigen Abend mit Extrazug nach Berlin zurückkehren. (Von Berlin aus wurde durch die dortigen Zeitungen berichtet, daß der Flügeladjutant Oberstlieutenant Prinz zu Hohenlohe Se. Majestät den König bei der Begräbniß-Feierlichkeit vertreten werde. Siehe gestr. Mittagsbl. der Bresl. Ztg.)

≈ [Militärisches.] Nach einer allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 2. d. M. soll die Frage, in wiefern Fuhrwerke, Reiter u. s. w. marschirenden Militärabtheilungen auszuweichen haben, durch gleichlautende, von den königlichen Regierungen auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 für den ganzen Umfang ihrer Verwaltungsbezirke zu erlassende Polizei-Verordnungen im Anhalte an die in dieser Beziehung für Berlin geltenden Bestimmungen dahin geregelt werden, daß die Fuhrwerksführer, Reiter, Viehtreiber und Karrenschieber marschirenden Militärabtheilungen ausweichen, und falls kein Platz zum Vorbeipassiren vorhanden ist, anhalten müssen, bis die marschirende Abtheilung vorüber ist.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Heut, am 23. Septbr., feierte der hiesige Kaufmann Herr Benedict Beyersdorf sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe empfing Vormittags 11 Uhr eine Deputation seitens der Stadtverordneten, denen er selbst lange Zeit angehört hatte, bestehend aus den Herren Sanitätsrath Dr. Graetzer, Dr. Davidsohn und Kaufmann C. Hein, welche die Glückwünsche der Communalvertreter überbrachten. Der 72jährige Greis dankte mit sichtbarer Rührung für diese Aufmerksamkeit, und erhielt im Laufe des Tages noch von Freunden und Bekannten mancherlei ehrende Beweise der Liebe und der Achtung.

—* [Bauliches.] An der einen Seite der Kleinen-Scheitnigerstraße, die bisher auf das freie Feld hinausführte, entwickelt sich eine ganze Straßenfront; es scheint aber, daß fester Grund daselbst nur mit vieler Mühe und erheblichen Kosten hergestellt werden kann, da der Boden fast noch, zum Oderbett gehörig, sehr weich und lehmig ist. Hier gewinnt man durch Ausschachten zum Theil das Material für den Neubau; die Ziegeln werden in sehr kurzer Zeit bereitet, und so wie sie eben aus den in der Nähe befindlichen Anstalten hervorgehen, zu baulichen Zwecken verwendet. Es ist jedoch im Interesse der Haltbarkeit und Sicherheit dieser rasch entstehenden Wohngebäude dringend nothwendig, daß die Materialien einer genauen Controle

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

hängigen Monarchien Reuß-Schleiz, Reuß-Greiz und Reuß-Schleiz-Köstritz angeben können. Wir wollen diesem beschämenden Zustande der Dinge abhelfen. Niemand soll von jetzt an Unwissenheit als Entschuldigung dafür vorschützen, daß er für die Sorgen eines armen, alten Fürsten kein Mitgefühl hat. Eingepfercht zwischen die Staaten Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Gotha und Sachsen-Meiningen liegt das Fürstenthum Reuß. Ein Planet mag noch so klein sein, er hat stets einen noch kleinern Trabanten; ein Irländer, wenn auch arm wie eine Kirchenmaus, hat einen noch ärmern Begleiter, und ein deutsches Fürstenthum hat, so unbedeutend es sei, immer ein noch kleineres Fürstenthum, welches sich an es anlehnt. Reuß nimmt mit Rücksicht auf Sachsen-Gotha dieselbe Stellung ein, wie Sachsen-Gotha zu Sachsen. Wir haben keinen Zweifel, daß eins oder das andere Fürstenthum existirt, welches wieder von Reuß abhängt; aber das politische kann ebensowenig wie das mechanische Mikroskop Gegenstände unter einem gewissen Grade unendlicher Kleinheit erkennen. Wir müssen Reuß als die Einheit eines Königthums nehmen, die übrigen kleineren Bruchtheile unberücksichtigt lassen.

Nach unserm besten Wissen zeichnete sich Niemand von den Reuß, gleichviel ob Schleiz, Greiz oder Schleiz-Köstritz, durch eine einzige That aus, wenn man nicht die Erhaltung der Familie dafür gelten lassen will. Der einzige Anspruch auf Eigenthümlichkeit in der Familie besteht in dem Umstande, daß alle Prinzen „Heinrich“ getauft und numerirt werden. So folgte Heinrich LXVII., der Fürst, von dessen Sorgen wir sprechen wollen, Heinrich dem LXVI. in Macht, Ehre, Recht und Würde als souveräner Herr und Herrscher von Reuß-Schleiz. Wäre nicht seine Privatverlegenheit, so möchten wir das Loos eines Monarchen von Reuß beneiden. 15 deutsche Quadratmeilen enthält sein ganzes Reich; 81,806 menschliche Wesen erkennen ihn als Souverän an; 609 Soldaten tragen die historischen Banner von Reuß in den Armeen des Bundes, oder würden sie vielmehr tragen, wenn der Bund jemals sein Contingent aufrufen sollte. Sein Budget ist bis auf den Pfennig abgewogen, und sowohl Einnahmen als Ausgaben betragen die genaue Summe von 42,113 Pfd. 12 Schillinge, seine Nationalschuld erreicht die rühmliche Zahl von 60,000 Pfd. Seine Regierung besteht aus den drei Departements, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, obgleich aus Sparsamkeits-Rücksichten der Premier zugleich Minister des Auswärtigen, Schatzkanzler und Minister des Innern ist. Repräsentanten von Oesterreich, Preußen, Sachsen und der Schweiz residiren in seiner Hauptstadt Gera und bilden einen diplomatischen Kreis, und sein Hof wird zusammengesetzt von einem Ober-Stallmeister, einem Ober-Forstmeister und einem Ceremonienmeister. Was kann ein König mehr verlangen? Gewiß, Beranger's „König von Yvetot“ muß in der Person des Fürsten von Reuß ins Leben zurückgekehrt sein.

Doch ach! Das menschliche Glück ist eitel Wahn! Das Weib ist, wie bekannt, auf dem Grunde jedes Ungemachs in der Welt, seit den Tagen Adam's, und Heinrich LXVII. ist, obgleich ein Monarch, von dem gewöhnlichen Loose der Menschheit nicht ausgenommen. Der Tropfen Galle in dem Becher des Glücks ist des Fürsten Tochter. Es läßt sich nichts gegen den Kopf oder das Herz oder die Aufführung der Prinzessin Hermine von Reuß einwenden; sie ist keine germanische Goneril; sie hat keine Absicht auf ihres Vaters Thron, wie Marie von England; sie hat ihr Herz an keinen niedrig geborenen Liebhaber verloren, wie Mademoiselle von Orleans. Sie hat einen Fehler und nur einen Fehler, und der ist, sie wünscht zu heirathen. Das mag als keine hassenswerthe Sünde erscheinen. Damen zeigen sich, während sie jung, hübsch und heirathsfähig sind, im allgemeinen, wie wir glauben, diesem verzeihlichen Irrthume verfallen. Der fürstliche Vater ist kein Weiberfeind, er hat nichts gegen eine Heirath in abstracto, und ist vollkommen zufrieden mit dem Liebhaber, welchem die Prinzeß Hermine ihre junge Zuneigung geschenkt hat. Es würde schwer fallen, für eine Prinzeß des königlichen Hauses von Reuß eine angemessenere Partie zu finden, als ein Mitglied der edlen Familie von Schaumburg-Waldenburg. Wenn es wahr ist, so steht er im Range allerdings kaum gleich; aber die Zeiten sind eben so schlecht für Fürsten wie für Baumwollenweber, und bei alledem sind die Waldenburgs durch einen Bundesbeschluß berechtigt, den Titel „Euer Durchlaucht“ („Your Transparency“, wörtlich: Durchsichtigkeit, Durchleuchtung) zu führen. Der Lauf der Liebe würde jedoch unverzeihlich eben sein, wenn sich kein Hinderniß für die Seligkeit des Prinzen und der Prinzessin fände, und dies Hinderniß präsentirt sich in der Mitgiftfrage. Es würde sich mit der Würde der königlichen Familie von Reuß schlecht vertragen, eine Tochter des Hauses mit leeren Händen in ihre neue Heimath zu schicken, abgesehen davon, daß die Schaumburg-Waldenburg's ebenso arm als stolz sind, und abgesehen von der Frage, ob der Bräutigam geneigt sein dürfte, die Prinzeß ohne einen Sixpence zu nehmen. Das Allerwenigste, was man anständigerweise geben könnte, sind 600 Pfd. (4100 Thlr.). Das ist keineswegs viel; aber der königliche Herr hat sie nicht, und weiß auch nicht, wo er sie hernehmen soll. In dieser Noth wendete sich der Herrscher an sein treues Volk, und legte eine Zuschlagsteuer auf, um seiner Tochter eine Mitgift zu schaffen. Mit außergewöhnlichem Mangel an Galanterie und Delicatesse weigerte sich das Volk von Reuß entschieden, die Abgabe zu zahlen. Der Souverän ist in Verzweiflung. Er hat keine Armee, seine königlichen Befehle durchzusetzen, und das einzige Mittel ist, sich an den Bundestag zu wenden. Es ist wahrscheinlich, daß nach zehnjährigem Protestiren, Protocolliren und Versammeln der Bundestag sich entschlösse, etwas anzurathen, was zu thun, um den Fürsten von Reuß in den Stand zu setzen, zu seinem Rechte zu gelangen. — Aber zehn Jahre sind eine lange Zeit zum Warten, sowohl für den Prinzen als die Prinzessin, und es ist kein Grund, vorauszusetzen, der Prinz von Waldenburg sei ein Jacob und die Prinzeß von Reuß eine Evangeline. So ist denn der Fürst höchst aufgebracht und die Braut in Thränen.“

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Die deutsche Nationalbewegung und die Kirche. Eine Rede an das deutsche Volk. 8. (Berlin, Janke.) Brosch. 10 Sgr.

von Biedermann, Detlev, Freih., Ueber die Pflichten und Rechte der Rittergutsbesitzer mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Sachsen. 8. (Dresden, am Ende.) Brosch. 16 Sgr.

Keferstein, Dr. H., Pädagogische Briefe. Neue Folge. Beiträge zur Beurtheilung der Pensionaterziehung, der Privat-, Real- und Handels-Schulen, der Gymnasien und Universitäten. 8. (Dresden, am Ende.) Brosch. 22½ Sgr.

Reutzsch, Dr. H., Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. 2. Aufl. 1. Abth. Zünfte oder Gewerbefreiheit? 2. Abth. Die Reform der sächsischen Gewerbegesetzgebung. gr. 8. 2 Bde. (Dresden, am Ende.) Brosch. Jede Abtheilung 15 Sgr.

Die erste Sitzung der Volkswirthschaftlichen Gesellschaft für die Sächsischen Lande am 8. Oktober 1860 zu Dresden. Auszug aus den stenographischen Berichten. 4. (Dresden, am Ende.) Geh. 8 Sgr.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

unterzogen werden. — Es ist schon mehrmals daran erinnert worden, daß der Bau des linken Flügels am königl. Palais bald möglichst in Angriff zu nehmen sei, damit die Commune von den Ausgaben für die Umquartirung der Hauptwache befreit werde. Die Angelegenheit scheint jedoch, obwohl die Gelder flüssig sind und die Finanz- und Militär-Debatten darauf keinen Einfluß haben können, bis zum Frühjahre vertagt zu sein.

** [Enthüllungen aus dem eigenen Lager.] Der Redacteur der in Liegnitz erscheinenden „Katzbach-Zeitung“, Herr Ernst Zander, richtet an der Spitze seines Blattes folgende Ansprache an die Leser:

„Es liegt uns heute die Pflicht ob, Sie zu ersuchen, vom 1. Oktober d. J. ab Ihr Abonnement der „Provinzial-Zeitung für Schlesien“ zuzuwenden. Die Caution für unser Blatt wird auf dieses Organ übertragen, so daß dessen Weitererscheinen unmöglich ist. — In der That vermögen wir aber auch aus unseren eigenen Kämpfen zu ermessen, daß die conservative Lokal-Presse vorläufig alsdann noch nicht existiren kann, wenn die Interessen der Conservativen in dem Mittelpunkte der Provinz eine würdige Vertretung finden. — Wir selbst waren es, die die Idee der Gründung einer Provinzial-Zeitung anregten. Mit unserer Caution wurde die Zeichnung der Geldbeiträge eröffnet, und wir glaubten einen Augenblick, es würde uns möglich sein, auch an dem neuen Organ zu wirken. Die desfallsigen Verhandlungen haben jedoch zu keinem Resultat geführt, und das Comite hat in seiner Weisheit vorgezogen, neue, billigere und offenbar auch tüchtigere Kräfte zu gewinnen. — Es beginnt seine Thätigkeit mit einem Durchgänger, der des Zügels bedarf, und mit einem Neulinge in der Tages-Literatur, der vierzehn Lehrtage bei der „Kreuzzeitung“ absolvirt hat. Von dem Dritten schweigen wir besser. Gutes vermöchten wir ohnehin nicht von ihm zu sagen. — Damit soll indeß nicht gesagt sein, daß die Zeitung nicht dennoch prosperiren werde. Mängel der Redaction wird das Comite ausgleichen, das so viele höchst schätzbare Kräfte in sich birgt. — Schon deshalb ist es gut, daß wir zu einer näheren Verbindung mit dieser Zeitung nicht gelangt sind, da wir uns einer so vielgliedrigen Vormundschaft nicht würden gefügt haben. — Sehr hochgestellte und sehr conservative Schlesier wollten übrigens das Unternehmen als im Zuschnitt verfahren erachten. — — Wenn unsere verehrten Leser uns das Zeugniß geben könnten, daß wir von der ersten bis zur letzten Stunde treu und consequent an den conservativen Principien festgehalten haben, so wird uns das der kostbarste Lohn für unsere Thätigkeit sein, und es wird uns verziehen werden, was wir heute über das Comite sagen mußten. — Seine erste conservative That bestand darin, uns brodtlos zu machen, und wenn uns darüber bittere Worte entfielen, die dennoch nichts als die Wahrheit enthalten, so möge man sie damit entschuldigen, daß auch der Tagesschriftsteller zuletzt immer Mensch bleibt.“

=bb= [Marktverkehr.] Der am 16. d. M. beendete Mariä-Geburt-Markt zeichnete sich durch regen Verkehr aus, welcher durch außergewöhnlich günstige Witterung begünstigt war. Die Waaren, welche en gros verkauft wurden, waren bereits am 12. vergriffen. Auch die Kleinhändler haben im Allgemeinen gute Geschäfte gemacht. Was die Verschönerung in der Anlage der Verkaufsstätten betrifft, war auch diesmal ein erfreulicher Fortschritt zu bemerken, indem auf der Mitte des Blücherplatzes ebenfalls neue Colonnaden errichtet waren. In der Construction der Schuhmacher-Colonnaden haben sich Mißstände gezeigt, indem die Marktfieranten zu wenig Raum für Unterbringung der Waaren hatten, und die Bedachung der Fußpassage sich als zu schmal herausstellte. — Die Uebelstände sind als gerechtfertigt anerkannt, und dürften wohl bald abgestellt werden. Der Raum, welcher wie früher zur Unterbringung von Tischen, Schragen, Kasten, Körben und alten Buden ausgesteckt war, ist so ausgemessen worden, daß es schon am ersten Markttage nicht mehr möglich war, noch mehr Verkaufsstellen zu errichten. Diesem Uebelstande möchte für die Folge bei der sich immer mehr steigenden Frequenz dadurch abgeholfen werden, daß einzelne Artikel auf andere Plätze verlegt werden, wie in anderen großen Städten und auch hier bei Töpfern, Böttchern, Korbmachern und Tischlern zur Ausführung kam. — Für den künftigen Markt steht eine abermalige Vermehrung der Colonnaden auf dem Blücherplatze in Aussicht und dürfte eine derartige Umformung der Verkaufsstätten jedenfalls in Jahr und Tag vollendet sein. Verkäufer waren anwesend in den Markthallen und Colonnaden 383, in den Verkaufsstätten auf dem Blücherplatz 354, Ring, Osten, 5 Fieranten, Ritterplatz 194, zusammen 936. — Sie vertheilen sich wie folgt: Buchbinder 2, Bilderhändler 2, Bandhändler 9, Bürstenfabrikanten 7, Brodthändler 1, Backobsthändler 1, Backwaarenhändler 1, Blechwaarenhändler 3, Böttcher 66, Cigarrenhändler 1, Conditor 1, Drechsler 1, Fabrikanten 92, Graveure 2, Galanteriewaarenh. 4, Glaswaarenh. 2, Gräupner 15, Holzwaarenh. 17, Handschuhmacher 6, Hutmacher 32, Hülsenfruchth. 7, Harmonikabauer 2, Kammmacher 5, Klemptner 11, Kürschner 2, Kurzwaarenh. 35, Korbmacher 23, Leinwandh. 1, Lederwaarenh. 5, Laborant 1, Manufacturwaarenh. 30, Modellverkäufer 2, Muschelhändler 2, Mützenfabrikant 1, Messerfabrikanten 3, Nadler 1, Nagelschmiede 3, Optiker 2, Parfümeriewaarenh. 6, Perlenh. 2, Putzh. 2, Portemonnaiefabr. 1, Porzellanh. 6, Pfefferküchler 35, Pantoffelmacher 2, Riemer 1, Spielwaarenh. 3, Schwammh. 2, Spahnh. 3, Seifenfabr. 7, Stärkefabrikanten 9, Schlosser 1, Seife- (Fleck-) Verkäufer 1, Strumpfwaarenverkäufer 16, Siebmacher 1, Stahlfederfabr. 5, Spitzenh. 1, Schnittwaarenh. 68, Schuhmacher 170, Selterwasserschank 1, Thonwaarenh. 2, Tuchwaarenh. 9, Täschner 3, Tabakh. 3, Tischler 24, Töpfer 91, Uhrenh. 1, Wollgarnh. 6, Wollhaubenverk. 10, Werkzeugfabr. 1, Wollwaarenh. 27, Weißwaarenh. 5, Wurstverkäufer 2, Wäschefabr. 1, Zwirnh. 4, Zuckerwaarenh. 3, in Summa 936 Verkäufer.

[Feuer und Brandstiftung.] Zu Anfang dieses Monats brach in dem Vorwerke Conte bei Militsch ein Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit nicht allein das Vorwerk, sondern auch eine Freigärtnerstelle einäscherte. Leider kam ein vierjähriges Kind in den Flammen um; außerdem verbrannte auch ein Pferd. Gleich anfangs stieg der Verdacht auf, daß das Feuer böswilliger Weise angelegt sein müsse, und hat sich jetzt auch bestätigt, denn der muthmaßliche Brandstifter ist vor einigen Tagen in der Person eines Tagearbeiters desselben Dorfes ermittelt und verhaftet worden. — Am Sonnabend ist die in der Nähe von Lamsfeld gelegene Ziegelei ein Raub der Flammen geworden.

Am 31. Juli brannte bekanntlich die Obermühle zu Pilgramsdorf gänzlich nieder. Am 19. d. M. ist es den Bemühungen eines in Goldberg stationirten Gendarmen gelungen, die Brandstifterin in der Person einer fünfzehnjährigen Magd, welche zur Zeit der Feuersbrunst bei dem Besitzer der abgebrannten Mühle diente, zu ermitteln. Sie legte sofort ein Geständniß ihrer verbrecherischen That ab, und ist aldann dem königlichen Kreis-Gericht zu Goldberg übergeben worden.

=bb= [Eine Spielerbande.] Gestern Vormittag hatte wieder einer von den sogenannten „Riemenstechern“ einen fremden Herrn am Schweidnitzer-Stadtgraben ausspionirt und denselben aufgefordert, ihn nach einem benachbarten Garten zu begleiten. Dabei gab er sich für einen Leinwandhändler aus, der von dem letzten Markt noch hier zurückgeblieben, um einige Schulden einzuziehen. Im bezeichneten Lokale waren bereits die Mitglieder der Spielerbande versammelt, und wurde das sogenannte „Kümmelblättel“, à 1 Thlr. Einsatz, im Einverständniß unter sich gespielt. Dadurch verlockt, setzte nun auch der Unbekannte 1 Thlr. und, wie bei solchen Gaunern gewiß war, verlor er diesen — pointirte mit 2 Thlrn. und verlor schließlich 12 Thlr. Da sein Geld nicht reichte, blieb er 2 Thlr. schuldig und sagte zu seinem liebenswürdigen Begleiter vom Stadtgraben, er solle sich die 2 Thlr. Nachmittags im Hotel du Nord holen. Der Gauner ging auch richtig in die Falle, er wurde auf Veranlassung des Wirthes verhaftet und seine Complicen, die alle gekannt sind, werden das gleiche Schicksal mit ihm theilen.

= [Chausseebau.] Der Bau der nimptsch-münsterberger Kreis-Chaussee, welcher im Jahre 1856 begonnen wurde, ist nunmehr auch im münsterberger Kreise auf der Strecke von Heinrichau über Alt-Heinrichau nach Töpliwoda in der Richtung nach Nimptsch vollendet worden, wodurch die chausseemäßige Verbindung der beiden Kreisstädte Nimptsch und Münsterberg hergestellt ist.

---

† **Glogau,** 22. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Um die Kassirung der beiden nach dem Bahnhofe führenden Fußwege bei den Militärbehörden rückgängig zu machen, hat der Magistrat diesen die Offerte gemacht, einen bei Zerbau belegenen 50 Morgen großen Flächenraum — Kasemattenberg genannt — als Pionnier-Uebungsplatz zu überlassen, wenn dagegen der gegenwärtige Pionnier-Uebungsplatz zu Promenaden und Anlagen benutzt werden kann, somit der Commune zu diesen das Benutzungsrecht eingeräumt wird. — Drei Abiturienten unterzogen sich am 19. d. M. der Abiturienten-Prüfung des hiesigen evangelischen Gymnasiums, die von dem Schulrath Dr. Scheibert aus Breslau abgehalten wurde; alle drei erhielten das Prädikat der Reife. — Wieder einmal in diesem Jahre ist das Preußische-Thor der Pflasterung wegen gesperrt und die gesammte Wagenfrequenz nimmt jetzt ihren Weg um die Promenade durch das Breslauer-Thor nach der Stadt. Hierdurch und daß es seit 14 Tagen nicht geregnet hat, herrscht auf den Promenaden ein solch bedeutender Staub, daß man auf diesen nicht promeniren kann, nächstdem gehen durch den Staub die schönen Blumenanlagen vollständig zu Grunde. An Sprengen, wie dies in anderen Städten üblich ist, wird bei uns nicht gedacht! — Am 7. d. M. wird der hiesige landwirthschaftl. Verein eine Produkten-Ausstellung veranstalten, und es wäre nur zu wünschen, daß diese endlich einmal etwas großartiger beschickt werden möge, als dies bei früheren der Fall war, auf denen bekanntlich nur große Kürbisse eine Hauptrolle gespielt haben. Der hiesige Kreis hat so viele Musterwirthschaften, daß es räthselhaft bleibt, daß die Ausstellungen des landwirthschaftlichen Vereins im Vereine selbst so wenig Sympathien haben. Vielleicht haben wir in diesem Jahre Günstigeres zu berichten.

---

e. **Löwenberg,** Mitte Sept. [Zur Tageschronik.] Der landwirthschaftliche Verein des hiesigen und des bunzlauer Kreises hatte in Bunzlau am 14. September wiederum eine Zusammenkunft, wobei in dankbarer Erinnerung an das hiesige erste Thierschaufest am 20. Mai dem Bürgermeister Rüppell von hier ein silberner Pokal als eine Ehrengabe überreicht worden ist, dagegen der hiesigen Commune eine silberne Medaille. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande traf am Mittwoch den 17. September auf der benachbarten Herrschaft Neuland ein, und wurde bei diesem Anlasse von einer Deputation der Communal-Behörden ehrfurchtsvoll begrüßt. — Am gestrigen Sonnabend wurden in der ordentlichen Magistratssitzung, wozu auch mehrere Stadverordnete deputirt worden waren, dem Gemeinde-Einnehmer Emmerich in Anerkennung seiner nunmehr zurückgelegten fünfzigjährigen Amtsführung von seltener Treue und Gewissenhaftigkeit die wohlverdientesten Glückwünsche dargebracht, und damit die Anzeige verbunden von einer Gehalts-Erhöhung um jährlich 50 Thlr. Darauf folgte die Amtseinführung des neu gewählten Registrator Püschel aus Görlitz und des Polizei-Sergeant Kramer aus Glogau. — Behufs ordnungsmäßiger Revision des hiesigen Kreisgerichts war in voriger Woche der Appellations-Gerichts-Rath Schultze-Völcker aus Glogau hier anwesend. — Des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit sind Sonntags Nachmittags im erwünschten Wohlsein aus Peterwitz bei Jauer hierher zurückgekehrt, und aus Veranlassung dieser erfreulichen Heimkehr war am Sonntag Abends Illumination auf dem Ober- und Nieder-Ringe u. s. w.

Hirschberg, 22. Sept. Die in Erdmannsdorf weilende Prinzessin Alexandrine lebt daselbst sehr einfach und zurückgezogen. Man erblickt in dem früherhin oft so gefüllten, großen, prächtigen Saale nicht mehr als 3 oder 4 Couverts. Sie benützt das günstige Wetter zu allerlei kleinen Ausflügen mit ein paar Zweispännern und zwei breslauer Postillonen. Gestern gegen Abend beehrte sie die hiesige Gnadenkirche mit einem kurzen Besuch. Ein beabsichtigter Besuch der Häuslerschen Weinhalle unterblieb. E. a. w. P.

---

§§ **Schweidnitz,** 22. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Unser Ort hatte heut das Festtagsgewand angelegt. Die evangel. Civilgemeinde feierte das alle Jahre wiederkehrende Kirchenfest zur Erinnerung an die Begründung der evangelischen Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche. Dasselbe wird stets am Montage der Woche begangen, in welche der 23. September fällt, weil an diesem Tage vor nunmehr 210 Jahren die kaiserlichen Commissarien in Folge der durch den westfälischen Frieden zugestandenen Bewilligungen den Vorstehern der evangelischen Gemeinde den zum Bau der Kirche abgemessenen Platz übergaben. Bekanntlich war vor den Hauptorten der Erbfürstenthümer Schweidnitz, Jauer und Glogau den Evangelischen die Begründung eigener Kirchen gestattet worden, nachdem die andern, früher zum Gottesdienst verwendeten kirchlichen Gebäude zu Gunsten der katholischen Kirche eingezogen worden waren. — Die hiesige Freimaurerloge „zur wahren Eintracht“ (System Royal York) beging am gestrigen Tage das goldene Maurerjubiläum eines ihrer Brüder, der bereits im Jahre 1854 sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum gefeiert hat. Der Jubilar ist der Stadtälteste und frühere Buchdruckereibesitzer Stuckart, aus dessen Offizin in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts eine Menge Lokalblätter und größere Werke hervorgegangen sind. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Magistrat als Patronatsbehörde zufolge des Vorschlags der städtischen Schulendeputation die acht unteren Lehrerstellen an der evangelischen Stadtschule, die ziemlich niedrig dotirt sind, in dem Gesammtbetrage von 200 Thlr. zu verbessern. Man zweifelt nicht daran, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung dieser Proposition die Genehmigung ertheilen werde.

△ **Reichenbach,** 22. Sept. [Milde Stiftungen.] Die hiesige evangelische Klein-Kinder-Bewahranstalt, welche jetzt seit 18 Jahren besteht, ist nach erfolgter landesherrlicher Genehmigung d. d. 5. April d. J. in den Besitz eines Geschenkes von 3000 Thlr. getreten. Die Anstalt beherbergt jetzt 67 Kinder und wird durch 2 Aufseherinnen geleitet. Das Totalvermögen des Institutes beläuft sich auf fast 3700 Thlr. — Während die Aufnahme von Kindern unbemittelter Eltern kostenfrei erfolgt, wird für Kinder aus dem Mittelstande ein kleines Wartegeld erhoben. — Zur Annahme des bedeutenden Vermächtnisses des verstorbenen Kaufmanns Sadebeck, bestehend in sämmtlichen nahe der Stadt belegenen Grundstücken des Erblassers nebst den darauf befindlichen Gebäuden, hat die Commune Reichenbach die landesherrliche Genehmigung erhalten, und wird die Uebernahme demnächst erfolgen. Nach den Bestimmungen des Testators sollen die Zinsen des Legates theils zu Schulzwecken, theils zur Unterstützung hilfsbedürftiger alter Bürger verwendet werden.

⊖ **Beuthen O.S.** In einer den 22. d. unter Vorsitz des königl. Landraths Solger gehaltenen Sitzung des Kreis-Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank“ wurden zunächst die von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen im Auftrage Sr. Maj. des Königs neuernannten Ehrenmitglieder dieser Stiftung, der königl. Justizrath, Rechtsanwalt Walter und der Banquier Dr. Friedländer, beide allhier wohnhaft, feierlich eingeführt und darauf einstimmig beschlossen, den auf den 18. k. M. fallenden Geburtstag des Kronprinzen in üblicher Weise, d. i. durch Auszahlung einer Summe von 300 Thlr. an 60 Veteranen und ein gemeinschaftliches Mahl zu begehen.

=a= **Ratibor,** 22. Sept. [Zur Tageschronik.] Unsere Stadt ist wiederum um ein großartiges Etablissement reicher. Das alte, am großen Ringe belegene, oberschlesische Fürstenthums-Landschafts-Gebäude hat Herr Weinkaufmann Tauber im vorigen Jahre käuflich erworben, vom Grunde aus renovirt und nunmehr dem Restaurateur Herrn Ellerwald aus Kattowitz zur Benutzung als Hotel erster Klasse pachtweise übergeben. — Als Curiosum erwähne ich, daß vor Kurzem in der hiesigen Synagoge von dem Vorstande ein Beschluß dahin publicirt worden ist, daß diejenigen Eltern, welche Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, dem Gottesdienste beiwohnen lassen, eine Strafe von 10 bis 20 Sgr. verwirkt haben. — Die Kartoffelerndte ist bei uns in vollem Gange, und ist das Resultat derselben ein recht erfreuliches.

=r= **Rosenberg,** 21. Sept. [Turnfahrt.] Mehrere Mitglieder des hiesigen Männer-Turn-Vereins begaben sich heute unter dem Geleit ihres Präsidenten, Hrn. Kreisrichter Kramolowski, nach dem von hier ½ Meile entlegenen Boroschau, woselbst der Inspector Hr. v. Bittner ein Scheibenschießen veranstaltet hatte. Während die Turner einige Uebungen im Springen machten, mühten sich die Schützen den größten Preis zu erringen. Nachdem Hr. Dr. Galisch den besten Schuß gethan, erfolgte die Rückfahrt nach der Stadt, wo die Gemüthlichkeit beim Turnvater Hrn. Potrz noch bis in die späte Nacht die fröhlichen Turner zusammenhielt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bei der Versteigerung der Domäne Rietschen hat Hr. Ober-Amtmann Bullrich das Meistgebot von 270,000 Thlr. gemacht, die städtische Kommission hat danach ein Gebot von gleicher Höhe abgegeben, und ist nunmehr abzuwarten, wem die Regierung den Zuschlag ertheilen wird.

+ Liegnitz. Am 20. d. fand im Saale des Kronprinzen von Preußen das erste Stiftungsfest des deutschen Handwerker-Vereins statt. Ein solennes Festmahl, gewürzt durch eine vorzügliche Tafelmusik, Lieder und Toaste und schließlich Ball bildeten die Tagesordnung. Von den Toasten sind besonders der des zeitigen Vorsitzenden Herrn Kreis-Gerichtsrath Eyssenhardt auf den Verein, und der des Silberwaarenfabrikanten Hrn. Köhler auf die deutschen Frauen hervorzuheben. Die eigens zu dem Feste gefertigten Lieder fanden vielen Anklang und wurden mit großer Begeisterung gesungen. Auch ein von dem Verfasser der Lieder, Literat Nissel, ausgebrachter Toast auf die wahrhaft deutschen Männer, auf die wir Preußen jetzt am stolzesten sein könnten, da wir das größte Contingent stellten, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Außerdem wurden noch mehrere Toaste von Hrn. Köhler und Hrn. Kaufmann Sittenfeld ausgebracht.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 21. Septbr. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Die in Berlin abgehaltene Konferenz von Interessenten der posen-gubener Eisenbahnstrecke hat das Ergebniß gehabt, daß von dem Gründungscomite ein Ausschuß gewählt worden ist, der nunmehr die zunächst erforderlichen Schritte für das Unternehmen thun wird. Es liegen nicht nur seitens der Staatsregierung, sondern auch seitens der englischen Kapitalisten, welche auf der Konferenz vertreten waren, Zusicherungen vor, welche an dem Zustandekommen des Projekts nicht mehr zweifeln lassen. Auch darf auf die Mitwirkung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenzollern, dessen Besitzungen von der projektirten Bahn berührt werden würden, für dieselbe wohl gerechnet werden. — Was die Bahnstrecke Posen-Thorn betrifft, so haben dem Vernehmen nach, ebenfalls englische Kapitalisten ihre nicht unbedeutende Betheiligung mit Kapitalien in Aussicht gestellt. (Pos. Z.)

Schubin, 20. Sept. [Zur Warnung.] Vor kurzer Zeit ereignete sich in dem bei Znin belegenen Dorfe Wilczkowo ein recht trauriger Vorfall, welcher wiederum zur Vorsicht mit Feuerwaffen auffordert. Der dortige Grundbesitzer H. entsendete einen in seinem Dienste stehenden Knaben zu einem Nachbarn mit dem Auftrage, ein Jagdgewehr abzuholen. H. übergab das Gewehr, welches unglücklicherweise noch geladen war, dem Knaben, und dieser begab sich damit auf den Weg nach Hause. Auf dem Hofe seines Brodtherrn angelangt, traf er das Kindermädchen desselben, welches vor der Hausthür saß und zwei kleine Kinder im Arme hielt. Mit den Worten: „Jetzt werde ich euch schießen“, hob der Knabe das Gewehr, und in demselben Augenblicke entlud sich dasselbe und der Schuß ging theilweise dem Mädchen in die Brust, theilweise verletzte er auch die beiden Kinder nicht unerheblich. Der Knabe ist zur Haft gebracht und die Untersuchung eingeleitet. (Br. Z.)

Zerkow, 20. Septbr. [Die Wölfe] hausen noch immer in unserer Gegend und treiben ihr räuberisches Handwerk. In den ersten Tagen dieses Monats zerrissen sie ein Pferd zwischen Radlin und Mieszkow. Wenige Tage darauf wurde wieder ein zerrissenes Pferd auf der Wiese, ungefähr ⅛ Meile von Zerkow entfernt, vorgefunden. Es wurden von der Ortsbehörde alsbald Vorbereitungen zu einem nächtlichen Anstande getroffen, namentlich aber das Nachthüten streng untersagt. Ein Wirth aus Lisewo trieb trotzdem seine Pferde Nachts auf die Weide. Die Wölfe kamen und verfolgten eins der Pferde bis an die städtischen Wiesen, wo sie es erwürgten. Den Tag darauf vermuthete man die Bestien in den Schluchten, welche sich längs der Wiesen befinden; man veranstaltete dort eine kleine Wolfsjagd, doch ohne Resultat. Da es bei uns nicht an Schützen mangelt, so fanden sich einige, die Nacht für Nacht auf den Anstand zogen, in der Absicht einen Wolf zu erlegen. Bis jetzt sind aber statt der Wölfe nur ein Hund und zwei Kälber erschossen worden, welche die Nimrods in der Dunkelheit der Nacht für Wölfe hielten. (Ostd. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Wien, 22. Septbr. [Prozeß Kallab.] Morgen den 23. Sept. wird bei dem hiesigen Landesgerichte die Schlußverhandlung wider den berüchtigten Postoffizial Karl Kallab stattfinden. Die Verhandlung dürfte 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen. Wir lassen hier die wesentlichsten Punkte der Anklageschrift folgen. Sie lauten: Gemäß der Aussagen des k. k. Postcontroleurs Rudolph Kurzweil und des Aushilfsbriefträgers Gregor Mermon, wurde von denselben Anfangs April d. J. die Wahrnehmung gemacht, daß Kallab, wenn er nebst mehren anderen Bedientesten am Tische stand, um die von den Briefsammlern aus den verschlossenen Briefbeuteln ausgeleerten Briefe zu sortiren, immer mehrere und zwar dickere Briefe in der linken Hand zurückbehielt, und sodann durch die Oeffnung, welche sich an der Platte des nebengestandenen Tisches befindet, in die darunter befindliche Lade geleiten ließ. Kurzweil bemerkt insbesondere, daß er am 7. April Mittags, als er allein im Sortirzimmer gewesen, durch die Oeffnung in die versperrte Tischlade gegriffen und sich von dem Vorhandensein eines größeren Briefpackets überzeugt habe. Am nächstfolgenden Tage war dasselbe bereits beseitigt. Kallab ist geständig, diese Briefe sich Tags vorher zugeeignet zu haben, in der Absicht, sie zu öffnen und allfällige Inlagen sich zuzuwenden. Derselbe gestand, daß er dieses Geschäft seit etwa 4 Monaten betreibe, daß er dabei in den spoliirten Briefen kaum 30 Fl. gefunden habe.

Gemäß der am folgenden Tage in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurden in den zwei unteren Laden eines Wäschkastens, in einem Trumeaukasten, in einem großen ledernen Koffer und einem Hängkasten nicht weniger als 1566 Packete Briefe vorgefunden, die gemäß der gerichtlichen Abzählung 56,092 noch versiegelte Briefe mit einem Markenwerthe von 7917 Fl. 5 Krz. enthielten. Kallab stellt nicht in Abrede, die eben erwähnten Briefe in der Absicht des Spoliirens sich zugewendet zu haben....

Was den Umfang der so beschaffenen Briefspoliirungen und die neuerliche Verwendung der von den Briefen abgelösten Briefmarken betrifft, so deutet ein unter seinen Papieren vorgefundener rekommandirter Brief aus dem Jahre 1856, so wie ein aus dem Verkehre gezogener Reichsschatzschein zu 50 Fl. darauf hin, daß Kallab schon damals Spoliirungen nicht fremd gewesen ist, und es behauptet insbesondere die Zeugin Rosalia Zier, daß sie ein mit dem 13. Dezember 1858 datirtes Stammbuchblatt, welches unter seinen Papieren vorgefunden wurde, um diese Zeit in einem Briefe versendet habe.

Gemäß der bei Gericht deponirten zwei Sparkassenbücheln machte Kallab auf das erstere in den Monaten März und Juni 1858 eine Einlage von 4000 Fl., und auf das letztere in den Monaten August und Oktober 1858 und Februar 1859 von 2055 Fl. Gemäß des im Original vorliegenden Kaufkontrakts erkaufte Kallab am 18. November 1859 von Josefa Flerx die sub Nr. 194 und 236 zu Hietzing gelegenen Häuser um den Betrag von 16,000 Fl., indem er sogleich baar 10,300 Fl. mit Hilfe der mittlerweile bei der Sparkasse behobenen Einlagen, welche sich mit Hinzurechnung der bis 2. November 1859 angewachsenen Interessen mit 6631 Fl. 82 Krz. bezifferten, erlegt, und der Rest per 6300 Fl. vom Juli 1860 bis 4. Juni 1861 zu Händen des Satzgläubigers Hauser entrichtete. — Seither hat Kallab auf kostspielige Meliorirungen nicht weniger als 4310 Fl. 50 Krz. ausgegeben. Ein größerer Aufwand, welchen er von seinen rechtlichen Bezügen zu bestreiten nicht im Stande war, ist auch in der reichlichen Unterstützung seiner Eltern zu finden, welchen er seit Jahren monatlich 30 Fl. zufließen ließ. Kallab, welcher Anfangs den Erwerb seines Vermögens und die Vermehrung desselben dem Gewinne im Lottospiel, später glücklichen Spekulationen mit Kreditspapieren zuschreiben wollte, kam endlich zu der Behauptung, daß er die Häuser nicht für sich, sondern für Rechnung eines fremden Handelsmannes, Namens Meikor, erkauft, und daß er von diesem in mehreren Raten das Geld erhalten habe. Diese Auskunft erscheint jedoch ganz unglaublich, da er nicht im Stande war, dessen Wohnort zu bezeichnen, Niemanden anzuführen vermag, der denselben je gesehen hätte, und der von ihm im Allgemeinen beschriebene Mann laut polizeilicher Auskunft in Wien gar nicht gemeldet erscheint.

Bei so beschaffenen Verhältnissen muß angenommen werden, daß Kallab das Unterschlagen der Briefe und Spoliiren derselben sowohl an Einlagen und Marken im Maßlosen betrieben und sich auf diese Weise ein so namhaftes Vermögen zurückgelegt hat.

Was die Subsumirung dieser strafbaren Handlungen unter die gesetzlichen Bestimmungen betrifft, so erscheinen dieselben von zweifacher Beschaffenheit. Kallab war nach seiner Diensteseigenschaft bestimmt, mit mehreren Beamten und Dienern die in verschlossenen Sammlungskästen vorgefundenen und im Amtszimmer ausgeleerten Briefe zu sortiren, damit sie durch das Postexpedit an die Adressaten befördert würden. Die k. k. Postanstalt, welcher in solcher Weise die Briefe anvertraut wurden, erscheint somit im ausschließlichen Besitz dieser Briefe und zwar so lange, bis sie in den Besitz der Adressaten gelangen. Wenn nun Kallab bei der Beschäftigung des Sortirens Gelegenheit fand, von Andern unbemerkt Briefe zu beseitigen, sich seines Vortheils willen der Geldeinlagen und sonstigen Wertheffecten zu bemächtigen, sofort die Briefe zu vertilgen, so liegt in dieser Handlungsweise der Thatbestand des Verbrechens des Diebstahls und zwar um so mehr, als die Absicht Kallab's nicht darauf gerichtet war, überhaupt Jemanden einen Schaden zuzufügen, sondern einzig und allein allfällige Werthseinlagen seines Vortheils willen sich zuzueignen.

Anders verhält es sich mit der Wiederverwendung der von entwendeten Briefen abgelösten Marken. Durch diesen Vorgang hat Kallab sein Amt gröblich mißbraucht, indem er seines Eigennutzes wegen eigens restaurirte Briefmarken bei rekommandirten Briefen, statt der ihm zum Verschleiße übergebenen und zu verrechnenden Marken verwendete und die dafür empfangenen Geldbeträge sich zueignete, wodurch das Poststärar um eben diese Beträge benachtheiligt wurde. In dieser Handlung liegt der Thatbestand des Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt und erscheint die Anklage in

beiden Richtungen zum großen Theil aus seinem eigenen Geständnisse gerechtfertigt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 20. Septbr. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle, von J. Mamroth.] Das Geschäft war in Eisen und Metallen in dieser Woche etwas lebhafter, da sich der Bedarf allmählich einstellt, und Käufer in Folge dessen um Bewilligen der Preise weniger zähe waren. — Für schottisches Roheisen blieb der glasgower Markt im Durchschnitt fest, und behaupteten sich letztwöchentliche Preise vollkommen, was auch hier bei ziemlich lebhaftem Umsatz der Fall war, auf Lieferung 46½ Sgr., loco im Detail 48 Sgr., englisches 43 à 44 Sgr. nach Qualität, schlesisches Coaks-46 Sgr., Holzkohlen- 1⅚ Thlr. à Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen im Consum gewalzt 3⅔ à 4 Thlr., geschmiedet 4⅔ à 5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 2 à 3 Thlr., zum Verwalzen 1⅚ Thlr. à Ctr. — In Blei erschwert der Mangel an disponibler Waare das Geschäft sehr, weshalb es auch zu großer Ausdehnung nicht gelangen kann, Preise fest 6½ à 7 Thlr. à Ctr. — Zinn wurde in kleinen Partien für den Consum umgesetzt. Banca 40½ Thlr., englisches Lammzinn 39 Thlr. à Ctr. — In Zink herrschte für gewöhnliche Marken etwas Nachfrage zur Spekulation, da aber die Vorräthe davon geräumt und weniger producirt wird, so waren die Umsätze nicht von Belang, ab Breslau W. H. 5 Thlr. 15 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 10 Sgr. à Ctr. — Unser Kupfermarkt hat im Laufe dieser Woche eine völlig veränderte Physiognomie angenommen. Während der Bedarf und die Nachfrage bis zur vorigen Woche noch höchst unbedeutend waren, trat ersterer während der letzten Tage ganz entschieden hervor und brachte Preise schnell auf den Standpunkt der auswärtigen Märkte, die schon seit einiger Zeit im Steigen begriffen, nur untergeordnete inländische und englische Sorten blieben vernachlässigt. Da die Nachfrage sehr bedeutend und Vorräthe derselben nicht entsprechend zu sein scheinen, so dürften wir einer ferneren Preissteigerung entgegen gehen. London war nach neuesten Nachrichten wiederum 5 Pfd. per Ton höher. Notirungen: Paschkow 37 Thlr., Lake und Baltimore 35 Thlr., Capunda, Burra-Burra 34½ Thlr., Mansfelder raffinirt 34 Thlr., Advidaberg 33½ Thlr., englische Sorten 32 Thlr., inländisches 31½ Thlr., im Detail durchschnittlich alle Sorten 1 Thlr. höher. — Kohlen bei schwachem Begehr unverändert im Preise, Westbartley Stückkohlen 21 Thlr., Nußkohlen 17½ bis 19 Thlr. nach Qualität; Coaks 16 Thlr. per Last in Ladungen. Holzkohlen ruhig und ohne Geschäft, da der Bedarf hauptsächlich gedeckt ist, in Ladungen 18 Sgr. per Tonne nominell.

** **Liverpool,** 19. Sept. [Baumwolle.] Zu Anfang der Woche herrschte vermehrte Frage und amerik. Sorten stiegen 1 d. pr. Pfd. Seitdem ist es aber still geworden und wir schließen 1 d. niedriger als zu Ende letzter Woche. Surate haben ½ d. nachgegeben, doch zeigt sich heute wieder mehr Kauflust, sowohl am Platz, wie auf Lieferung und für Juni, Juli Fair Dhollerah wird 17 d. bewilligt. — Der Gang der Preise bei ihrer jetzigen Höhe ist von Tag zu Tag capriciös und richtet sich oft nach der wechselnden Laune einzelner Inhaber, so daß sich nicht darüber raisonniren läßt. — Wir unsererseits glauben an keine baldige Pacification in Amerika, aber der Markt ist so getrieben, daß jedes Gerücht ihn berührt. Brasil sind wieder relativ billig geworden, Maceios 24½ d. Umsatz der Woche 24,500 Ballen, wovon 12,160 Ballen auf Speculation und 3900 Ballen zur Ausfuhr. Heute verkauft 2000 Ballen. Von Bombay unterwegs 377,000 Ballen gegen 215,000 Ballen voriges Jahr.
Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 23. Sept. [Börse.] Die heutige Börse war sehr fest und wurden namentlich österr. Effekten zu höheren Coursen gehandelt. Noten 80½—⅔, National-Anleihe 66$\frac{5}{12}$, Credit 86⅝—87—86¾. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger mit 137¾—138—137⅝, Oberschlesische 173, Neisse-Brieger 84 gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 23. Sept. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; pr. September 45¼ Thlr. Gld., September-Oktober 45—44¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 43¾ Thlr. Br., November-Dezember 43 Thlr. Br., Dezember-Januar —, April-Mai 42½ Thlr. bez.
Hafer pr. September und September-Oktober 19¾ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.
Rüböl etwas fester; loco und pr. September 14¼ Thlr. Br., September-Oktober 14⅓—14¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 14¼ Thlr. Br., November-Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 14⅙ Thlr. Br., April-Mai 13$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.
Kartoffel-Spiritus matt; loco 16$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. September 16$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 16⅚ Thlr. Br., Oktober-November 15⅔ Thlr. bezahlt, November-Dezember 15$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 15⅚ Thlr. bezahlt..
Zink. Myslowitzer Abladung 5 Thlr. 11 Sgr. bezahlt.
Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

*** **Neustadt OS.,** 20. Sept. Der Einsender des Artikels d. d. Leobschütz, vom 16. d. M. in Nr. 437 dieser Zeitung, bezüglich der Vorgänge den Weiterbau der Eisenbahn von Leobschütz über Neustadt nach Neisse betreffend, scheint falsch berichtet worden zu sein. Das Wahre in dem ganzen Artikel ist, daß es dem hiesigen Magistrat sehr am Herzen liegt, Neustadt durch die Verbindung der Bahnen von Leobschütz nach Neisse in das allgemeine Eisenbahnnetz recht bald versetzt zu sehen, und daß er deshalb nichts verabsäumt, dies zu erreichen. Aus diesem Grunde hat der hiesige Magistrat, nachdem auf dessen Anfrage die Direction der Neisse-Brieger Bahn unterm 23. Febr. d. J. erklärt, daß sie bereit sei, die Bahnlinie von Leobschütz nach Neisse über Neustadt zu bauen, wenn seitens des Staates eine angemessene Zinsgarantie für das erforderliche Kapital gewährt wird, — die Direction der Wilhelmsbahn hatte in dem Schreiben an den hiesigen Magistrat vom 3. März d. J. jede Betheiligung abgelehnt — dem Hrn. Handelsminister in dem sehr ausführlichen Berichte vom 12. März d. J. die Nothwendigkeit des Baues der Bahn von Leobschütz nach Neisse vorgetragen und speciell gebeten, der Neisse-Brieger Bahn-Gesellschaft, die sich zum Bau unter den oben erwähnten Bedingungen bereit erklärt hatte, unter Gewährung der Zinsgarantie die Concession zu dem in Rede stehenden Baue zu ertheilen.

Der Magistrat wurde auf diesen seinen Bericht vom Herrn Minister beschieden, daß die Gewährung der Zinsgarantie für die Direction der Neisse-Brieger Bahn nicht in Aussicht gestellt werden könnte, da die königliche Direction der Wilhelmsbahn die Ausführung des qu. Baues, im Falle der Gewährung einer Zinsgarantie seitens des Staates bereits früher für sich in Anspruch genommen und auch dieser schon vor Jahren die Concession hierzu ertheilt worden sei.

In Folge dessen hat der hiesige Magistrat unter Beilegung einer Abschrift des oben erwähnten Berichts an den Herrn Handelsminister, aus dem hervorgeht, daß die Neisse-Brieger Bahn den Bau der qu. Eisenbahn ausführen wollte, eine Petition an die Kammern abgehen lassen, in welcher in klaren und deutlichen Worten der wahre Sachverhalt auseinandergesetzt und die Bitte hinzugefügt worden ist, diese Petition der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überreichen.

Die königl. Direction der Wilhelmsbahn hat erst am 11. Juli d. J. wegen des Baues der qu. Bahnstrecke an den Herrn Handelsminister berichtet, und ist von diesem unterm 29. Juli d. J. beschieden worden, daß zuvörderst die zu diesem Bau erforderlichen bereits vorhandenen Vorarbeiten einer speciellen Prüfung zu unterwerfen, und die sorgfältigsten Ermittelungen zur Aufsuchung der bauwürdigsten Linien anzustellen sind. — Deshalb wird nunmehr mit diesen Vorarbeiten, mit dem Vermessen und Nivelliren und Aufsuchen der geeignetsten Bahnlinie seitens der königl. Direction der Wilhelmsbahn begonnen. — Dies ist der wahre Sachverhalt.

Vorträge und Vereine.

♁ **Breslau,** 23. Sept. [Handwerkerverein.] Herrn Professor Sadebecks Vortrag am gestrigen Abend betraf die Cometen. Aus der darüber gemachten Mittheilung heben wir hervor, daß einer der bedeutendsten unter den circa 600 seit Christi Geburt beobachteten der von 1811 war, der über ein Jahr sichtbar war. Eine Abbildung seiner Erscheinung wurde herumgezeigt. Der vom gegenwärtigen Jahr, welchen seine Bahn nur sieben Millionen Meilen von der Erde entfernt vorbeiführte, erlangte seinen höchsten Glanz in der Nacht vom 30—31 August. Weiter besprach der Vortragende hierauf die Natur der Cometen, und zeigte, daß nach den jetzigen Beobachtungen der Gedanke an Gefährdung der Erde auch durch die unmittelbarste Nähe eines Cometen keine Begründung habe. Eine Frage, die Herr Prof. Sadebeck nach Schluß dieses sehr beifällig aufgenommenen Vortrags beantwortete, ging dahin, ob die Erde ab- oder zunehme? Die wahrgenommenen Unterschiede in den Messungen wurden auf die Vervollkommnung der Meß-Instrumente zurückgeführt. Eine Frage, ob der Handwerkerverein nicht eine Krankenkasse für sich gründen soll? wurde vom Vorsitzenden durch Hinweisung auf die vielen bestehenden Gewerks-Krankenkassen und auf den Gesundheitspflegeverein erledigt; andere Fragen betrafen die Benutzung des Flügels zu den Vorstellungen des Herrn Prof. Forster, und den geselligen Abend. Herr v. Kornatzi beschrieb die zur Darstellung der Nebelbilder gehörigen Vorrichtungen und Herr Postsekretär Köhn machte Mittheilung über stenographischen Unterricht.

Literarische Notizen.

Hübner's deutscher Zeitungs-Katalog für 1862 giebt eine Uebersicht der periodischen Literatur Deutschlands und der angrenzenden Länder am Anfange dieses Jahres. In zwei Abtheilungen enthält derselbe gegen 1500 politische Zeitungen und Lokalblätter, und gegen 1200 Fach-Zeitschriften; unter den letzteren ist die Theologie am stärksten, die Thierheilkunde am schwächsten vertreten, jene mit 216, diese mit 6 Zeitschriften. Zunächst für den praktischen Gebrauch im geschäftlichen Verkehr bestimmt, ist der Katalog gleichwohl auch für den Publicisten, Statistiker und Literarhistoriker, wie für jeden Literaturfreund von Interesse. *α. ω.*

Meyers Universum, ein Prachtwerk im wahrsten Sinne des Worts, erscheint seit vorigem Jahre in einer dem Geschmack unserer Zeit angemessenern Form und zweckmäßigern Anordnung. Die erste Folge von 21 Bänden, die im Jahre 1860 vollendet wurde, erschien in Quer-Quartformat; die zweite, von der uns der complete Jahrgang 1861 vorliegt, in jährlich 20 Lieferungen in Hoch-Quart zum Preise von 7 Sgr. pro Lieferung. Die geschickte Wahl der Gegenstände und die meisterhafte Ausführung der Stahlstiche, wie die fließende, elegante Schreibweise und der billige Preis zeichnen es vor allen ähnlichen Kupferwerken aus und haben ihm während 25 Jahren, trotz aller Unterbrechungen, Verfolgungen, Mißgeschick und Nachahmungen, seine Freunde nicht nur erhalten, sondern auch vermehrt. Möge es sich auch in seiner neuen Gestalt der Anerkennung erfreuen, die ihm bisher zu Theil wurde. *α. ω.*

Von **Ferdinand Schmidt's „Preußens Geschichte in Wort und Bild"** (Berlin, Lobeck) sind nunmehr Lieferung 5 bis 8 der Volksausgabe erschienen, die uns nur in unserer bereits früher ausgesprochenen Meinung bestärken, daß wir ein wahres Volksbuch vor uns haben. Das Werk wird durch diese Fortsetzung bis auf die Zeiten des großen Kurfürsten weiter geführt, und beschränken wir uns hier, von dem vielen Guten insbesondere auf die vortrefflich bearbeitete Cultur- und Sittengeschichte des 15. Jahrhunderts aufmerksam zu machen, und zwar umsomehr, als gerade in den für das Volk bestimmten Werken Cultur- und Sittengeschichte fast gar keine Berücksichtigung finden. Die auch diesen Lieferungen zahlreich beigefügten Holzschnitte sind passend gewählt und vorzüglich ausgeführt, und tragen wesentlich zur Veranschaulichung des Textes bei. *π.*

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. Im Abgeordnetenhause wurde als glaubwürdig erzählt, daß die Ministerkrisis dem Abschlusse nahe sei. Die Ernennung von Bismarck-Schönhausen zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern steht in ziemlich sicherer Aussicht. Wie es heißt, werde Bodelschwingh v. d. Heydt ersetzen. Die übrigen Minister bleiben, nur Bernstorff geht als Gesandter nach Paris. (Angekommen 7 Uhr 55 Min. Abends.)

Turin, 20. Sept. Ungefähr 60 Banditen erschienen bei Sansossino und wurden nach dreistündigem Kampfe von der Nationalgarde und den Einwohnern in die Flucht geschlagen und verfolgt. Mehrere Priester nahmen an der Verfolgung Theil. Wie aus Varignano gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand Garibaldi's befriedigend. In einer ärztlichen Consultation erklärte Dr. Zanetti von Florenz sich mit der Ansicht des Dr. Partridge und der übrigen Aerzte durchaus einverstanden. Dem Kranken ist ein fester Verband angelegt worden.

Das aus drei Schiffen bestehende portugiesische Geschwader ist zu Genua angekommen.

Abend-Post.

Paris, 21. Sept. Der Hof wird bald nach der Rückkehr von Biarritz nach Compiegne gehen. — Die italienische Regierung hat Herrn Bertin und dem Vater des Obersten Franconnière, der Präfekt des Vogesen-Departements ist, das Commandeurkreuz des Mauritus- und Lazarus-Orden verliehen. Da man hier alle Beziehungen Ricasoli's zu England eifersüchtig zu beobachten gewohnt ist, so hat man auch mit geringer Befriedigung in Erfahrung gebracht, daß der Baron einen Theil seiner italienischen Güter verkauft und dafür in England eine bedeutende Besitzung erworben hat. Man glaubt, daß Ricasoli sich dort niederlassen werde, bis ihn die Ereignisse wieder auf einen anderen Schauplatz rufen. — In Florenz herrscht eine so große Sympathie für Garibaldi, daß den dort lebenden Engländern wegen der Theilnahme, die Garibaldi in England findet, so oft sie sich öffentlich zeigen, Ovationen dargebracht werden. — Die „France" versichert heute wieder, daß sie vollkommen unabhängig sei. In diesem Falle ist sie also ohne allen Werth und verdient nicht die geringste Beachtung mehr. — Das feierliche Leichenbegängniß des Marschalls de Castellane fand gestern in der Kathedrale zu Lyon statt. Eine ungeheure Volksmenge wohnte demselben bei. Die sterblichen Ueberreste wurden alsdann in der Kapelle Saint Boniface beigesetzt. Der Leichenzug war ein ungewöhnlich großer. Der Marschall war trotz seiner Excentricitäten in Lyon beliebt. — Die Anerkennung der Südstaaten Nord-America's durch Frankreich soll nahe bevorstehend sein.

Turin, 19. Sept. [Die viel besprochene neue Note] an Frankreich, die bis jetzt freilich nur im Projecte existirt, wird ein wichtiger Schritt vorwärts sein, sie wird die Lösung der römischen Frage verlangen und zugleich bestimmt definiren, was man hier unter dieser Lösung versteht. Man kann sich schon lange hier nicht mehr verhehlen, daß mit jenen Worten in Paris und in Turin verschiedene Begriffe verbunden wurden, aber man ignorirte diesen Cardinalpunkt, um den Conflict hinaus zu schieben, so lange es ging. Nunmehr aber hat man endlich den Entschluß gefaßt, aus der Zweideutigkeit herauszutreten, und Sie können darauf rechnen, daß die energische Sprache, die sich bereits in Durando's Circular findet, in jener Note noch gesteigert sein wird. — Großen Tadel verdient die Art, wie die Regierung durch ihre offiziösen Organe die öffentliche Meinung zu beschwichtigen sucht. Die Rede des Königs an die Deputation von Forli schrumpft jetzt in Wirklichkeit zu einigen allgemeinen Vertröstungen zusammen, obwohl die ministeriellen Organe zuerst das Gerücht von einer bestimmten Zusage über die Lösung der römischen Frage ausposaunt hatten. Ein anderes ministerielles Blatt berichtet jetzt, die Regierung habe Frankreich einen Präclusiv-Termin von sechs Monaten für die Räumung Roms gestellt. Wozu das? Die Wahrheit bleibt doch nicht lange verborgen und solche Manöver dienen dann nur zur Schwächung der Autorität des Cabinets. — Es ist noch nichts über den Assisenhof entschieden, der über Garibaldi urtheilen soll. Vielmehr erhebt man von juristischer Seite große Bedenken gegen das Verfahren, wonach der neapolitanische Cassationshof den mailänder zur Bestimmung des Assisenhofes delegirt hat. Man behauptet, daß zwischen diesen beiden Höfen gar keine Beziehung möglich sei. — Es scheint jetzt gewiß, daß Conforti seine Entlassung nimmt. (K. Z.)

Brüssel, 21. Sept. Die „Morning Post" wird nicht müde, dem Kaiser die wohlwollendsten Absichten für Italien unterzuschieben, und sie scheint von dem Grundsatze auszugehen, daß die Sache, so oft wiederholt, endlich doch wahr werden kann. Wir haben heute einen Brief aus Biarritz gelesen, worin erzählt wird, daß die Anstrengungen der clericalen Partei außerordentlich seien, und daß die Kaiserin keinen Augenblick unbenutzt lasse, den Kaiser zu bearbeiten. Dieser sei aber wieder zurückhaltender geworden. Daß wir am Vorabende einer Entscheidung, nach der einen oder anderen Richtung hin, stehen, kann nicht bezweifelt werden, aber wie die Entscheidung ausfallen wird, das weiß zur Stunde noch Niemand, selbst in der unmittelbarsten Umgebung des Kaisers.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Neuvermählte:
Dr. **Gustav Weiße.** [2738]
Henriette Weiße, geb. **Gierth.**
Breslau, den 23. September 1862.

Statt besonderer Meldung.
Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft nach schwerem Leiden heut Früh 3½ Uhr unser theurer, innig geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Robert Müncke,** in dem noch kräftigen Alter von noch nicht vollendeten 52 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Julie Müncke, geb. **Ludwig,** als Gattin.
Robert, Alwine, Ludwig, Adolph, Emma, als Kinder.
Breslau, den 23. September 1862.
Trauerhaus Schmiedebrücke 52.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. d. M. auf dem grossen Kirchhof Früh 10 Uhr statt. [2754]

Heute entschlief zu einem besseren Dasein unser zeitheriger **Vormund** Herr Kaufm. **Robert Müncke.** Seine Bemühungen für unser Wohl anerkennend, sprechen wir seinem Andenken den tiefgefühltesten Dank aus.
Breslau, den 23. Sept. 1862.
Die Geschwister Weberbauer.
[2400]

[2761] **Todes-Anzeige.**
Gestern Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft im Herrn unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer
Joseph Winkler,
in dem ehrenvollen Alter von 57½ Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 23. September 1862.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem St. Matthias-Kirchhofe statt.
Trauerhaus: Fährgasse Nr. 1.

[2381] **Todes-Anzeige.**
Mit tiefbetrübtem Herzen mache ich Freunden und Bekannten die für mich so namenlos schmerzliche Anzeige, daß mir meine liebe gute Mutter, die verwittwete Frau Kaufmann und Lederhändler
Hübner, geb. **Schimpke,**
am Sonntag den 21. d. M., Früh ¾8 Uhr, durch den Tod entrissen wurde. Ihr Ende war ein ruhiges und sanftes, und sie wurde 81 Jahre 7 Monate und 10 Tage alt.
Um stille Theilnahme bittet
der tieftrauernde Sohn
Johannes Hübner.
Goldberg, den 22. September 1862.

Gestern Nacht in der zwölften Stunde verschied unser geliebtes Söhnchen **Friedrich,** im Alter von neun Monaten. Schmerzerfüllt widmen wir diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.
Striegau, den 23. September 1862.
[2398] **Rudolph Bartsch** und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Thekla v. Selle mit Hrn. Lieut. Cuno v. Puttkammer in Zigahnen.
Ehel. Verbindungen: Hr. Prem.-Lieut. Richard Petersen mit Frl. Henriette v. Kehler in Spandau, Hr. Lieut. Fedor v. Kitzing mit Frl. Emma v. Thielau in Stolp, Hr. Lieut. Oscar v. Rathenow mit Fräul. Anna Dieck, Plänitz und Quedlinburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Prediger Dr. Dicko in Berlin, Hrn. Eugen Reichsfreiherrn v. Fürstenberg in Frohnau, Hrn. Louis von Treskow in Weissagk, Hrn. Rud. Frhrn. von Maltzahn in Vollratsruhe.
Todesfälle: Frau Zelie Hurrelbrink, geb. v. Stappers in Berlin, Frau Fanny v. Gersdorff, geb. v. Gayl das., verw. General von Besser, geb. v. Engelbrechten, im 87. Lebensjahre das., Hr. Rob. Pliszkowski in Prenzlau, Frau Louise Henriette Charlotte Röseler, geb. v. Schmidt-Wierusz-Kowalska zu Greifenberg in Pommern, Hr. Lieut. Friedrich Wilhelm Bronsart v. Schellendorf zu Königsberg i/Pr., Frau Auguste v. Poser, geb. Gruner.

Verlobung: Frl. Marie Boehm mit Hrn. Gerichts-Assessor Heidrich in Lüben.
Eheliche Verbindungen: Hr. Emil Adam mit Frl. Fanny Barchewitz in Habelschwerdt, Hr. Apotheker St. Schylla mit Frl. Clara Wehowsky in Oels.
Geburt: Eine Tochter Hrn. v. Mosch in Gr.-Ossig.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 24. Sept. (Gewöhnl. Preise.) 9. Gastspiel der k. k. Hof-Opernsängerin Frau **Therese Ellinger. „Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von J. Verdi. (Azucena, Frau Therese Ellinger.)
Donnerstag, 25. Sept. (Kleine Preise.) **„Die Anna-Liese."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch.

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 24. Sept. (Kleine Preise.) **„Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang, nach der wiener Posse: „Der Aktiengreißler", von Langer, von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts 3 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.

Theater-Kapelle.
Zu den bereits angekündigten zwölf Concerten in Springer's Concert-Saal sind **Abonnement-Billets** à 1 Thlr. 10 Sgr. in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben. Donnerstag den 2. Oktober findet das erste Concert statt. [2384]
Die Breslauer Theater-Kapelle.

Singacademie.
Mittwoch, den 24. September erste Versammlung nach den Ferien.
[2353] Director **Schäffer.**

Seiffert in Rosenthal.
Heute, Mittwoch: [2698]
Großes Gartenfest,
mit neu eingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte; Lagerbier vom Eise,
gemengte Speise.
Anfang des Concerts 4 Uhr, Entree 2½ Sgr., wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Durch den kürzlich erfolgten Todesfall des seit 15 Jahren hier ansäßigen Dr. medicinae **Walther** ist die Stelle desselben erledigt worden, deren baldige Wiederbesetzung durch einen promovirten Arzt und Geburtshelfer dringend gewünscht wird. [2382]
Juliusburg, im September 1862.
Der Magistrat.

Für die Stadt Kröben und dorfreiche Umgegend wird ein **Arzt** begehrt. Hierauf Reflectirende, der polnischen Sprache auch mächtige Herren DDr. pro mot. etc. wollen Sich dieserhalb an den **Magistrat** oder Apotheker **Hedinger** wenden. [2364]

Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen: [2390]
Behnsch, Dr. Ottomar, (Lector an der Universität u. Lehrer der englischen Sprache). **English made easy.** Praktischer Lehrgang zur leichten und schnellen Erlernung der englischen Sprache. I. Cursus. Neunte sehr umgearbeitete u. vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 10 Sgr.
Auch diese neue 9. Auflage ist gegen die früheren sehr bedeutend verbessert und umgearbeitet und dies als vorzüglich anerkannte Buch somit noch brauchbarer gemacht worden

Kunst-Auktion
von Original-Oelgemälden lebender deutscher Künstler im Saale zum Tempelgarten.
Mittwoch den 1. Oktober, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, soll in vorgenannten Lokale **eine reiche Sammlung von Gemälden,** Originale bekannter Meister der Kunstschulen von Dresden, Düsseldorf ꝛc. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Die in **prachtvollen Goldrahmen** gefaßten Gemälde repräsentiren schöne Salon- und Zimmerzierden und dürften als gute Kunstwerke besonders zu empfehlen sein. Die Besichtigung der Gemälde findet Dinstag den 30. Sept. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.
[2396] **Saul,** Aukt.-Comm.

Ankündigung einer neuen Zeitung.

Mit dem 1. Oktober 1862 erscheint in Breslau ein neues politisches Tageblatt, die

Provinzial-Zeitung für Schlesien,

im Formate der hiesigen größeren Zeitungen, als **conservatives** Organ für die Provinz.

Neben der Besprechung der Tagesfragen vom Standpunkte eines vernunftgemäßen Conservatismus, hat sich die Zeitung auch die Aufgabe gestellt, allen Anforderungen, welche an sie als ein größeres politisches Organ, auch für Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft zu stellen sind, zu entsprechen, so wie auch den Lokalverhältnissen in der Provinz möglichst umfassend Rechnung zu tragen.

Sie wird täglich als Morgenblatt für den vierteljährlichen Pränumerations-Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. in Breslau, auswärts gegen einen Zuschlag von 9 Sgr. 6 Pf. ausgegeben. Alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Hiesige Abonnenten können bei nachstehenden **Commanditen:**

Albrechtsstraße 52 bei Herrn Adolph Riebeth,
Altbüßerstraße 42 bei Herrn J. Böse,
Alte Sandstraße bei Herrn Theodor Heinelt,
Alte Sandstraße bei Herrn Saffran,
Brüderstraße- und Paradiesgassen-Ecke bei Herrn August Wolf,
Breitestraße 40 bei Herrn Robert Hoyer,
Carlsplatz 3 bei Herrn Heinrich Kraniger,
Elisabetstraße bei Herrn Buchhdlr. C. Dülfer,
Friedrich-Wilhelmsstraße 9 bei Herrn J. Beck,
Goldne-Radegasse 7 bei Herrn Gebr. Pinoff,
Gartenstraße 37 bei Herrn Paul Junk,
Herrenstraße 18 bei Herrn Bossack,
Heilige-Geiststraße 15 bei Herrn A. Haucke,
Junkernstraße 33 bei Herrn Straka,
Klosterstraße 1a. bei Herrn Wilh. Hayn,
Klosterstraße 1f. bei Herrn Hiller,
Klosterstraße 11 bei Herrn Priemer,
Königsplatz 3b. bei Herrn H. Bossack,
Kupferschmiedestraße 49 bei Herrn Gebrüder Zimansky,
Lehmdamm 4c. bei Herrn August Fuhrmann,
Matthiasstraße 65 bei Herrn Adolph Gigas,
Matthiasstraße 90 bei Herrn August Ulbig,
Mauritiusplatz 1 bei Herrn Joseph Priemer,
Neumarkt 42 bei Herrn Ed. Groß,
Neumarkt 27 bei Herrn Fr. Aug. Grützner,
Neue Sandstraße 5 bei Herrn C. C. Neumann,
Neue Sandstr. 17 bei Herren Brossok u. Weiß,
Neue Schweidnitzerstraße 18 (Galisch Hotel) bei Herrn C. F. Lorcke,
Neue Schweidnitzerstraße bei Herrn Reymann,
Nikolaistraße 44 bei Herrn Heilborn u. Co.,
Nikolaistraße 18/19 bei Herrn J. Feig,
Oderstraße 1 bei Herrn Stephan,
Oderstraße 17 bei Herrn Oswald Przibilla,
Ohlauerstraße 51 bei Herrn C. B. Thiel,
Ohlauerstraße 70 bei Herrn Herrm. Büttner,
Ohlauerstraße 84 bei Herrn B. Eger,
Ring, Riemerzeile 10 bei Herrn H. Straka,
Reuschestraße 11 bei Herrn W. Zenker,
Rosenthalerstraße 4 bei Herrn Flöter,
Scheitnigerstraße 3 bei Herrn Ratzky,
Scheitnigerstraße 10 bei Herrn Jul. Ratzky,
Schmiedebrücke 36 bei Herrn Steulmann,
Schmiedebrücke 43 bei Herrn Franz Blaschke,
Schmiedebrücke 56 bei Herrn H. R. Leyser,
Schweidnitzerstraße 36 bei Herrn C. Sturm,
Schweidnitzerstraße 28 bei Herrn Gustav Friederici,
Schuhbrücke 33 bei Herrn August Fuhrmann,
Sonnenstraße 9 bei Herrn Emil Weigelt,
Taschenstraße 15 bei Herrn Moritz Siemon,
Tauenzienstraße 71 bei Herrn Thomale,
Tauenzienstraße 72 bei Herrn A. Wittke,
Tauenzienstraße 63 bei Herrn R. Seewald,
Tauenzienstraße 78 bei Herrn Enke,
Tauenzienstraße- u. Teichstraße-Ecke bei Hrn. Gustav Stenzel,
Tauenzienplatz 9 und Schweidnitzerstraße-Ecke bei Herrn C. L. Reichel,
Teichstraße 3c. bei Herrn Herrmann,
Vorwerksstraße 31 bei Herrn Falkenhain,
Weidenstraße 25 bei Herrn Moritz Siemon,
Werderstraße 29 bei Herrn Carl Milde,
[2100]

und unserer Expedition, Albrechtsstraße Nr. 29, abonniren. In letzterer kann auch monat- und wochenweise abonnirt werden.

Sollte die Zusendung ins Haus gewünscht werden, so ist die Bestellung ebenfalls Albrechtsstraße 29 unter Zuschlag von 10 Sgr. Botenlohn pr. Quartal zu machen.

Neue städtische Ressource.

Heute Mittwoch d. 24. September letztes Sommer-Concert im Schießwerder.
Dinstag den 7. Oktober d. J. erstes Winter-Concert im Saale des Herrn Springer. **Der Vorstand.**
[2391]

NB. Zu dem heutigen letzten Sommer-Ressourcen-Concert:

Wurst-Abendbrodt,

wozu freundlichst einladet: **Carl Mosler,** Restaurateur.

Kunst-Ausstellung in der Gallerie im Ständehause.

Dieselbe ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet. Entree 2½ Sgr.

Gesangs-Institut.

Mit **Anfang des October** d. J. beginnt für junge Damen **ein neuer Cursus** zur **gründlichen Erlernung** des Gesanges von je 2mal 2 Stunden wöchentlich, jedoch wird auch **ausser** dem Institut **nach wie vor Privat-Einzelunterricht** von mir ertheilt.

Meine langjährigen Erfahrungen als Sänger auf der Bühne erleichtern mir den practischen Unterricht für dieselbe, und dürfen **junge Damen und Herren mit schöner Stimme, welche sich der Bühne widmen wollen,** einer **sorgsamen Ausbildung** versichert sein.

Mehrfachen Aufforderungen zu Folge werde ich einen **Gesangscursus für Männer** einrichten, welcher mit dem **1. November** beginnen soll.

Anmeldungen nehme ich **täglich von 2—4 Uhr Nachmittags** in meiner Wohnung **Albrechtsstrasse 25** entgegen. [2301]

Julius Hirschberg.

Beim bevorstehenden Quartal-Wechsel empfehlen wir dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum unser seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden **9 Abtheilungen:**

I. Unterhaltung. Moden.
II. Kunst. Musik. Theater.
III. Geschichte. Geographie. Statistik. Staats- und Rechtswissenschaft.
IV. Literatur. Philologie. Pädagogik.
V. Theologie.
VI. Medizin.
VII. Natur-Wissenschaften. Technologie.
VIII. Kriegswissenschaft.
IX. Landwirthschaft.

mehr als **150** verschiedene Zeitschriften **deutsch, französch, englisch.**
Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

sowie unser

Bücher-Lese-Institut.

In dasselbe werden stets die **neuesten** und **interessantesten** literarischen Erscheinungen **(historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts** 2c.) aufgenommen.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.

Ausführliche Prospecte beider Institute werden gratis ausgegeben.
Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen. [2385]
Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificationen.

Aug. Schulz & Co., (E. Morgenstern.) Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 15.

Billigste Lectüre!

Hiller'sche Leihbibliothek,

deutsch und **französisch,**
Schweidnitzerstraße Nr. 53 (Bitterbierhaus).
Das Neueste wird stets sogleich angeschafft. [2748]

Die Herren Aktionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern
laden wir zu der diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** auf
den 10. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in das Conferenzzimmer des hiesigen Börsengebäudes ergebenst ein.
Breslau, den 22. September 1862. [2350]
Das Direktorium der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 25. September d. J. ab werden die beiden Personenposten mit neunsitzigen Wagen zwischen Frankenstein und Bad Landeck aufgehoben werden und es wird in deren Stelle eine tägliche Personenpost mit viersitzigem Wagen coursiren,

aus Frankenstein um 10 Uhr 45 Min. Abds.
in Bad Landeck „ 3 „ 45 „ Früh,
aus Bad Landeck „ 12 „ 35 „ Nachm.,
in Frankenstein „ 5 „ 30 „ Nachm.,

zum Anschluß in Frankenstein an die Abendzüge zwischen Frankenstein und Liegnitz, Waldenburg-Breslau 2c.

Von demselben Termine ab werden in ihrem Gange geändert werden:

1) die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Bad Landeck,

aus Glaz um 2 Uhr — Min. Nachm.
in Bad Landeck „ 5 „ 25 „ Nachm.
aus Bad Landeck „ 3 „ 30 „ Früh
in Glaz „ 7 „ — „ Mrgs.

zum Anschluß in Glaz an die Personenposten nach und von Frankenstein;

2) die tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Reichenstein,

aus Frankenstein um 9 Uhr 15 M. Vorm.
in Reichenstein „ 11 „ 15 „ Vorm.
aus Reichenstein „ 2 „ — „ Früh
in Frankenstein „ 4 „ — „ Früh

zum Anschluß in Frankenstein an die Morgenzüge nach und von Breslau, Liegnitz und Waldenburg 2c., in Reichenstein an die Personenpost von Patschkau;

3) die tägliche Cariolpost zwischen Landeck und Wilhelmsthal,

aus Landeck um 7 Uhr — M. Früh
in Wilhelmsthal „ 8 „ 20 „ Vorm.
aus Wilhelmsthal „ 11 „ — „ Vorm.
in Landeck „ 12 „ 20 „ Mttgs.

zum Anschluß an die Personenpost von und nach Frankenstein;

4) die tägliche Botenpost zwischen Eisersdorf und Ullersdorf,

aus Eisersdorf um 4 Uhr — M. Früh,
aus Ullersdorf „ 9 „ 40 „ Abds.

zum Anschluß in Eisersdorf an die Personenpost zwischen Glaz und Mittelwalde.

Zu den Personenposten werden Beichaisen nach Bedürfniß gestellt. Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile, 30 Pfd. Passagiergepäck sind frei. [1772]

Breslau, den 20. September 1862.
Der Ober-Post-Direktor **Schröder.**

[1776] Bekanntmachung.

Mit dem 30. September d. J. treten die Post-Expeditionen in den Badeorten Langenau und Bad Landeck außer Wirksamkeit.

In Folge dessen werden vom 1. October d. J. ab die Personenposten zwischen Habelschwerdt und Langenau aufgehoben und die Personenposten zwischen Frankenstein und Bad Landeck, so wie zwischen Glaz und Bad Landeck auf die Strecke zwischen Frankenstein und Stadt Landeck resp. auf die Strecke zwischen Glaz und Stadt Landeck beschränkt werden. Die Posten zwischen Landeck und Frankenstein resp. Glaz behalten ihren bisherigen Gang.

Breslau, den 20. Sept. 1862.
Der Ober-Post-Director **Schröder.**

[1777] Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab soll die Botenpost zwischen Friedland und Waldenburg aufgehoben und in deren Stelle eine (zweite) Personenpost eingerichtet werden. Die beiden Personenposten zwischen Friedland und Waldenburg erhalten folgenden Gang:

aus Friedland tägl. um 8 U. 30 M. Vorm. und 4 U. Nachm.,
in Waldenburg tägl. um 10 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 55 M. Nchm.
aus Waldenburg tägl. um 9 U. Vorm. und 5 U. 15 M. Nchm.
in Friedland tägl. um 10 U. 55 M. Vorm. und 7 U. 10 M. Abds.

zum Anschluß in Waldenburg an die Personenpost und an die Eisenbahnzüge nach und von Freiburg, Breslau, Frankenstein, Liegnitz 2c.

Das Personengeld bei diesen Posten beträgt 6 Sgr. pro Meile, 30 Pfund Passagiergepäck sind frei. Beichaisen werden nach Bedürfniß gestellt.

Breslau, den 23. September 1862.
Der Ober-Post-Director **Schröder.**

[1775] Bekanntmachung.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sind eingetragen worden:

sub Nr. 135 am 12. Sept. 1862 die Firma **C. H. Geisler** zu Friedland, und als deren Inhaber der Fleischermeister **Carl Herrmann Geisler** daselbst,

sub Nr. 136 am 16. Sept. 1862 die Firma **J. Fraenkel** zu Waldenburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Isak Fraenkel** daselbst.

Waldenburg, den 16. Sept. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1771]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 66 die Firma **S. Ring** junior zu Kattowitz mit einer Zweigniederlassung zu Lublinitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Ring** zu Kattowitz am 20. Septbr. 1862 eingetragen worden.

Lublinitz, den 20. Sept. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1773] Eichel-Verkauf.

Dinstag, den 30. Septbr. d. J., Vormittag 9 Uhr, werden in der Brauerei zu Maltsch ca. 1000 Scheffel Eicheln aus den Revieren Leubus, Prankau und Regnitz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nimkau, den 22. Septbr. 1862.
Königliche Forstverwaltung.
Frhr. v. Lüttwitz.

Korbruthen-Verkauf. [1774]

Die diesjährigen Korbruthen in den zum königlichen Forstrevier Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Zedlitz, Wiesenwald, Kottwitz und Margareth sollen in Loosen zum Selbsthiebe

Donnerstag, den 2. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem hiesigen Gerichtskretscham gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Kottwitz, den 22. Septbr. 1862.
Der königl. Oberförster **Blankenburg.**

Niederrheinische Volks-Zeitung.

Einladung zum Abonnement
auf die

Niederrheinische Volks-Zeitung.

Herausgeber: **Herm. Becker** und **F. Giebe.**
Verleger: **W. Kaulen & Comp.** in Düsseldorf u. Köln.

Schon jetzt können Bestellungen auf obige Zeitung für das am 1. Oktober beginnende **IV. Quartal 1862** zu 1 Thlr. 5 Sgr. pr. Quartal.

bei allen Post-Aemtern gemacht werden.

Die Niederrheinische Volks-Zeitung ist hinreichend bekannt. — Bei bevorstehendem Abonnementswechsel erlauben wir uns nur darauf hinzuweisen, daß die Post-Anstalten die Abonnements nicht als fortlaufend betrachten, wenn deren Erneuerung nicht vor Quartalsschluß stattgefunden hat.

Bei der stets zunehmenden beträchtlichen Ausbreitung der Niederrheinischen Volks-Zeitung ist den auswärtigen Freunden derselben im Interesse der Regelmäßigkeit eine **möglichst frühzeitige Ertheilung des Abonnements an die nächste Post-Anstalt** angelegentlich zu empfehlen.

Für Inserate aller Art bietet die Niederrheinische Volks-Zeitung in Folge ihrer großen Verbreitung in West-Deutschland die beste Aussicht auf Erfolg. — Insertions-Preis: 1¼ Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum. [2370]

Die Zeitung Deutschland in Weimar,

unabhängiges liberal-nationales Organ,

erscheint täglich, hat eigene telegraphische Nachrichten, Politik mit Leitartikeln, Correspondenzen und neueste Berichte; Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Kunst, Literatur. Preis mit **Ergänzungs-** (Montags-) Blatt: im Thurn- und Taxis'schen Postgebiete vierteljährl. 22 Sgr. 6 Pf., in Sachsen, Baiern und Oesterreich 1 Thlr. 4 Sgr., in Preußen 1 Thlr. 9 Sgr. Insertion: Zeile 6 Pf. Redaktion: Panse u. Sohn.

Weimar, September 1862. **Pansesche Verlagshandlung.**

Kallenbach's Spiel- und Vorschule,

Matthiaskunst Nr. 3, [2759]
beginnt einen neuen Cursus den 1. Oktober. Anmeldungen in den Vormittagsstunden.

Von Brillant-Paraffin-Kerzen, Superior-Qualität

„Segen des Bergbaues"

ist wiederum heute eine erneuerte Hauptsendung pr. Eisenbahn bei uns eingetroffen und empfehlen dieselben in den beliebten Packungen; à Packet 4, 5, 6 oder 7 Kerzen bei billigstem, vielfach überzeugtem Brennkonsum. Preis billigst; für Ressourcen, Hôteliers, Wiederverkäufer En gros-Preise. [2395]

Handlnng Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Rosamunde-Zinkhütte bei Morgenroth O.S.

kauft **Holzkohlen-Ofenbruch, Zinkasche,** alte **Zinkbleche,** und reine **Zinkabfälle** zu den höchsten Preisen, bei sofortiger Baarzahlung. Franco-Offerten werden erbeten. [2394]

Landwirthschaftliche Maschinen,

eigener Fabrik, als: **Dreschmaschinen** und **Roßwerke** bester Construction, **Schollenbrecher, Ringelwalzen,** engl. **Drillmaschinen** nach **Garret, Haferquetschen** mit glatten Walzen u. s. w. empfiehlt: **Carl Linke,** Breslau, Fischergasse 3.

Verkauf eines Garten-Etablissements.

In einer der **größten** Provinzialstädte **Schlesiens,** mit bedeutender Garnison, soll das größte und elegant eingerichtete **Garten-Restaurations-Etablissement,** bestehend aus mehreren großen Gärten, einem Sommertheater mit Decorationen, Restaurations- und Wirthschaftsgebäuden, Kegelbahn u. s. w. Familienverhältnisse wegen verkauft werden. Das Etablissement liegt dicht an der Stadt und erfreut sich eines außerordentlichen Zuspruchs, besonders der feineren Welt. Der Kaufpreis ist 13,000 Thlr., Anzahlung 3—4000 Thlr., die Uebernahme kann sofort, zum Neujahr oder zum 1. April k. J. erfolgen. Kauflustige belieben sich in Franco-Briefen an Herrn **C. Stein** in Dresden, Stallgäßchen-Ecke Nr. 1, zu wenden. [2386]

[369] Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben, Erbeserben oder nächsten Verwandten des am 7. Mai 1861 zu Altenlohm im Alter von 3 Jahren verstorbenen **Rudolf Theodor Wolf-Wendrich,** uneheliches Kind der am 2. März 1859 daselbst verstorbenen Therese Wolf aus Niedermühl in Böhmen und Adoptivsohn des Häuslers **Carl Gottlieb Wendrich** zu Altenlohm, werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termin

am 5. Jan. 1863 Vorm. 11 Uhr

beim unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der circa 230 Thlr. betragende Nachlaß des genannten Erblassers als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm auch weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Haynau, den 11. März 1862.
Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

Bekanntmachung. [2329]

Die Ausführung einer Gasometer-Glocke nebst den zur Führung erforderlichen Vorrichtungen für einen im Sommer des kommenden Jahres auf hiesiger Gas-Anstalt zu erbauenden Gasbehälter von 22,000 Kubikfuß Fassungsraum, soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Büreau der Gas-Anstalt zur Einsicht aus und werden auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitgetheilt. Offerten sind bis zum 31. Oktober d. J. einzusenden.

Liegnitz, den 18. September 1862.
Die Direction der städtischen Gas-Anstalt.

Das fürstlich Sulkowskische Forstamt zu Schloß Reisen, Provinz Posen, wünscht noch diesen Herbst 2 bis 300 Paar **lebende Rebhühner** anzukaufen, und bittet Jäger und Jagdfreunde um gefällige Auskunft, wo dergleichen zu haben wären. [2393]

1500 Thlr. Mündelgelder sind auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.

Näheres zu erfragen bei dem königlichen Universitäts-Uhrmacher **A. F. Hoffmann,** Schweidnitzer-Straße Nr. 28. [2751]

Ein sehr gut eingerichtetes Restaurations-Lokal ist sofort zu verpachten. [2760]
Altmann, Herrenstraße Nr. 20.

Etablissements-Anzeige.

Einem verehrlichen reisenden Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage in Ratibor am großen Ringe ein **Hotel,** genannt [2392]

Zur alten Landschaft

etablirt habe. Durch Comfort in der Einrichtung, durch reele und prompte Bedienung glaube ich mit Recht auf Frequentirung meines Etablissements rechnen zu dürfen und empfehle dasselbe daher zur gefälligen Beachtung. Ratibor, 21. September 1862.

Herrmann Ellerwald,
früher Bahnhofs-Restaurateur in Kattowitz.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Leuthen, 2 Meilen von Breslau, stehen 200 Stück hochedle, junge, gesunde und zur Zucht sehr brauchbare Mutterschafe zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
Dominium **Leuthen** bei Breslau.

[2294] **Schon von 7½ Sgr. an:**

ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.



Hüte [2374]

in **Seide** u. **Filz,** neueste Muster, für Herren, Knaben und Kinder zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:
B. K. Schiess, Ohlauerstr. Nr. 87.

1000 Sack [2342]

feine, mehlreiche **Speisekartoffeln,** nach Auswahl weiß oder roth, verkauft das Dom. Petersdorf bei Jordansmühl, Kr. Nimptsch.

Ketten-Jauche-Pumpen, Dresch-Maschinen, Säemaschinen,
aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes empfiehlt: [2397]
Das Schlesische Landwirthschaftliche Central-Comptoir.







Silberne Medaille. Goldene Medaille.

Geschäfts-Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute!

Der enorme Absatz meiner rühmlichst bewährten, bekanntlich von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen und amtlich geprüften, gesundheitsbefördernden Präparate:

Hoff'scher Malz-Extrakt, Hoff'sches Kraft-Brustmalz und Hoff'sches aromatisches Bädermalz

und die täglich sich mehrenden Aufträge nach allen Richtungen Europas, machen es wünschenswerth, daß zur Ersparung von Zeit und Frachtspesen im Interesse der resp. Konsumenten nach Bedürfniß auswärtige Niederlagen errichtet werden.

Um daher den zahlreichen, von jener Seite noch fortwährend an mich gerichteten Aufforderungen überall zu genügen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich auch ferner bereit bin, an Orten, wo noch keine Niederlagen sich befinden, soliden Häusern den Verkauf meiner oben genannten Präparate zu übergeben. Hierauf Reflektirende erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte schriftliche Anfragen. [1362]

Johann Hoff, königl. Hoflieferant, Neue-Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

N. B. Da bekanntlich seit einiger Zeit in der Wilhelmsstraße 1 hierselbst unter gleichnamiger Firma eine Fabrik von sogenanntem Malzextrakt ꝛc. existirt, deren Träger mit der obigen längst rühmlichst bekannten Firma weder in verwandtschaftlicher noch geschäftlicher Beziehung steht, sondern lediglich von einigen Speculanten errichtet wurde, um auf solche Weise unter erborgtem Ruf Absatz ihrer Waare zu erzielen, so bitte ich, um Irrungen bei Bestellungen und Geldsendungen zu vermeiden, meiner Adresse stets den Vermerk: **„Hoflieferant"** und **„Neue"** Wilhelmsstraße 1, beizufügen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung.

Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**

Min.-Format. 26½ Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband. Preis 2 Thlr.

Die westöstliche Poesie zählt, seit Göthe und Rückert sie eingeführt, viele Freunde. Ihnen wird dieser Kranz duftender Blüthen aus dem reichen Schatze morgenländischer Volks- und Kunstdichtung eine willkommene Erscheinung sein. [575]



Grünberg. Weintrauben!

gute, zur Kur sich eignende, das Brutto-Pfund 2½—3 Sgr. incl. Emballage, so wie alle Sorten eingemachter und grüner Früchte, offerirt gegen Einsendung des Betrages [2383]
die Fruchthandlung und Dampf-Obst-Siederei
von **Gebrüder Neumann zu Grünberg in Schlesien.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [1737]

Milchvieh-Offerte.

Donnerstag, den 25. September, **treffe ich in Breslau, Galisch Hotel,** wiederum mit einem Transport schöner hochtragender Oldenburger Kalben und Stiere (Original-Thiere, direkt aus dem Oldenburgischen kommend) ein. Die Thiere bleiben nur am 25. und 26. d. zum Verkauf stehen. [2622]

Landwirth Detmers
aus Oldenburg.

Das bewährte Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

ist zur gegenwärtigen Saatzeit wiederum bei mir vorräthig und empfehle ich den Herren Landwirthen davon zur geneigten Abnahme. — Preis pro Packet auf 16 Schfl. preuß. Maaß Aussaat 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisungen gratis. [1887]

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Die alleinige **Fabrik-Niederlage nicht nachgemachter,** sondern [2324]
wirklich echter Wiener Milly-Kerzen
befindet sich **Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage,** bei **F. W. König.**




Pianoforte-Fabrik von
[1366] **Julius Mager,**
(jetzt Ring 15) vom September an Taschenstrasse Nr. 15, empfiehlt Flügel-Instrumente wie Pianino's unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Prima-Paraffin-Kerzen,

hell brennend und nicht rinnend, das Pack 9 Sgr., bei 10 Pack 8½ Sgr., sowie **Stearin-Kerzen** in Prima-, Secunda- und Tertia-Qualität, offerirt zu den billigsten Preisen einzeln, sowie an Wiederverkäufer:
[2304] **H. Fengler,** Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Neue schottische Crown-Fllbr.-Heringe
verkaufe ich gegen Kasse à Tonne 12⅚ Thlr., neue Voll-Heringe à To. 12½ Thlr., neue Matjes-Heringe à Tonne 11½—15 Thlr.,
Hamburger Caviar à Pfund 1 Thlr.,
bei Abnahme von 10 Pfd. 27½ Sgr., mar. Brat-Heringe à Faß 1⅓—1¾ Thlr., **Speck-Flundern** und sonstige feine Fischwaare.

G. Donner, Stockgasse 29.

Gesundheitsbier, Hoff'scher Malz-Extract.

Ein altes und hinreichend bewährtes Hilfsmittel egyptischen Ursprungs bei **gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und Hämorrhoidal-Leiden,** so wie bei **Husten und Heiserkeit.**

Empfohlen von den größten Autoritäten der Medicin.

Eine Probe-Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1 Thlr. 10 Sgr. [2387]

Kraft-Brustmalz und aromatisches Bädermalz.

General-Niederlage für Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

[2380] **Verkaufs-Anzeige.**

30,000 Stück Ziegelbrettchen, ⅓ zu Dachziegel, ⅔ zu Mauerziegel, welche seit circa 6 Jahren im Gebrauch gewesen und etwaige fehlerhafte ausrangirt sind, werden wegen Cassirung einer Ziegelei zu einem soliden Verkaufspreise offerirt. — Nachweis ertheilt der Zimmermeister **Renner** in Schönau.

Harlemer Blumenzwiebeln

in Sortimenten, und zwar: **Hyacinthen** zu 22½ Sgr. bis 3 Thlr. für 12 Stück; **Tulpen** zu 10 Sgr. d. Dtz. verschiedenfarbige; **Crocus** in 12, 18, 24, 36 und 48 Sorten zu 3, 6, 9, 12, 15 Sgr. offerirt und **versendet portofrei** die Samenhandlung

Georg Streit in Gr.-Glogau.

Bei größeren Aufträgen wird noch ein ansehnlicher Rabatt gewährt. [2202]

Ausverkauf

deutscher und französischer **Tapeten,** Borduren, diesjährige Muster. [1560]

Wilhelm Bauer jun.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt in vorzüglicher Güte à Pfd. 2½ Sgr.
[2378] **M. W. Moschke.**
Saabor, Kr. Grünberg i. Schl., 22. Sept. 1862.

Grünberger Weintrauben

wird auch dieses Jahr in Fäßchen von 12 und 24 Pfd. à 1 Thlr. und 2 Thlr. bestmöglichst besorgen und erbittet sich Briefe und Gelder franco. Grünberg, den 18. September 1862. Die **Weinhandlung von C. W. Hempel.**

Ein wohleingerichtetes **Hotel ersten Ranges** in einer Kreis- und Garnisonstadt ist baldigst zu verpachten. Nähere Auskunft auf frankirten Adressen sub O. M. an die Expedition der Breslauer Ztg.

Glycerin,

gegen spröde, rauhe und aufgesprungene Haut, die Flasche 5 Sgr.

Glycerin-Seife,

das Stück 5 Sgr. [2388]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

**Teltower Rübchen,
Hamburger Caviar,
marin. Roll-Aal,
nordische Anchovis,
Sardines à l'huile,**

empfehlen von neuen Zufuhren billigst:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße 4. [2750]

Frisches Rothwild

vom Braten à Pfund 4 und 5 Sgr., Kochfleisch à Pfund 1½ Sgr., Rebhühner à Paar 12 Sgr., sowie Hasen u. Rehwild empfiehlt:
W. Beier, Kupferschmiedestraße 39.

Für 1 Thl. 7 Sgr. 6 Pf.

werden jetzt die pariser Stiefletten mit Gummizug ausverkauft, Altbüßerstraße 29 Graf Sauermasches Haus, Eingang Messergasse.

Ein Knabe von auswärts möchte gern die Handlung erlernen, und wird gebeten, gefällige Offerten beim Bahnmeister Herrn **Moecke,** Magazinstraße im Felsenhaus abzugeben. [2743]

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrnstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

K. J. Löschke, das Streben des ehemaligen Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwickelung der preußisch. Regulative ꝛc.** v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath ꝛc. Hrn. F. Stiehl. Lex.-8. geh. **6** Sg.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der **schlesischen u. brandenburgisch-preußischen Geschichte.** 5te Aufl. 14¼ Bog. **7½** Sgr., geb. **9½** Sgr.
In 10,000 Expl. verbreitet!

Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22¼ Bg **12½** Sgr., geb. **15** Sgr. [642]
In 7,500 Expl. verbreitet!

Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geh. **1** Thlr

Löschke, Valentin Trotzendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geh. **10** Sgr.

G. Metzig, conc. Privat-Secretair, Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Eingaben, Bittschriften, Gnaden- und Reclamations-Gesuche, Testamente, Inventarien, Verträge, Briefe und Annoncen. [877]

Eine **Brauerei** mit Gasthof und schöner auswärtiger Kundschaft, Eiskeller, sehr schönes Inventar und Brau-Utensilien, in einer Provinzialstadt, ist mir zum Verkauf übertragen. Preis 8500 Thlr., Anzahl. 3000 Thlr.
[2741] **Westphal,** Commissionär, Oderstr. 24.

Da der Untereinnehmer Hr. **König** erkrankt ist, so ersuche ich diejenigen Spieler, die Loose zur 126sten Lotterie aus dessen Kollekte entnommen haben, die Renovation zur 4ten Klasse gegen Präsentation der Loose 3ter Klasse bei mir zu bewirken.
Oels, den 23. Septbr. 1862. [2740]
Deutschmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Flüssiger Leim.

Dieser Leim ist unveränderlich, kann ohne Erwärmen benutzt werden, um Holz, Pappe, Papiersachen und Spielwaaren zu leimen, daher für jede Haushaltung zu empfehlen.
Die Flasche 2 Sgr. [2389]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu kaufen gesucht werden:
30 Klaftern kiefern Leibholz 1. Sorte,
10 „ birken „ 1. „
5 „ rothbuchen „ 1. „
und werden Offerten und zwar für die Waldklafter im Comptoir des Herrn **Louis Wollheim,** Reuschestraße 46, franco entgegengenommen. [2736]

Anzeige für abgehende Kürassiere.

Aufs Land wird zum 1. Oktober d. J. ein **Kutscher** gesucht, welcher bei dem 1. Kürassier-Regimente gedient hat, gute Zeugnisse besitzt und die Ackerwirthschaft gründlich versteht. Gehalt wird gezahlt 26 Thlr. jährlich nebst freier Kost und fast gänzlicher Bekleidung. Frankirte Adressen unter P. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, der mehrere Jahr in Fabrikgeschäften als Buchhalter und Correspondent theils selbstständig fungirt, sucht eine ähnliche Stellung, gleichviel in welcher Geschäftsbranche, am liebsten aber wieder Fabrikgeschäft. Gute Referenzen stehen zu Diensten und kann auch eine der Stellung entsprechende Caution gestellt werden. Geehrte Reflectanten wollen ihre Adresse unter C. C. an die Expedition der Breslauer Ztg. franko senden. [2283]

Für unser Modewaaren-Geschäft suchen wir per 1. oder 15. October 1862 einen tüchtigen **Verkäufer.** [2747]
S. Dann u. Co., Ring 12.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Klemptner** zu werden, kann sich melden Hintermarkt Nr. 8 im Geschäft. [2742]

Ein **Jäger,** auch Zinkmeister und Polizeidiener, verheirathet, 30 Jahr alt, der der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, mit guten Attesten versehen, sucht einen solchen oder einen andern Posten sofort zu übernehmen. Gefällige Anfragen poste restante L. M. Nr. 99 Siemianowitz, Kreis Beuthen OS. [2201]

Ein junger Mann (Bureaubeamter) sucht für seine Freistunden Beschäftigung als Buchhalter oder Schriftführer. Adressen sub M. 3 T. poste restante Breslau. [2753]

Ein **Lehrling** mit genügender Vorbildung findet Stellung. Näheres auf frankirte Anfragen durch [2757]
Leopold Weißstein in Hirschberg.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in das Comptoir einer Handlung en gros aufgenommen werden. Adresse C. C. II. an die Exped. der Breslauer Ztg.

Von einem Fabrikbesitzer außerhalb beauftragt, suche ich einen gebildeten Mann für Buch- und Kassenführung resp. als Factor; Gehalt 500 Thlr. bei freier Wohnung und Gewinn-Antheil; ferner einen umsichtigen Mann als Fabrik-Aufseher und Materialien-Verwalter; Gehalt 300 Thlr. und freie Wohnung bei Aussicht auf baldige Gehalts-Verbesserung. [2714]
Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemerstraße 63.

Ein anständiges Mädchen, welches in der Haus- und Landwirthschaft erfahren und auch mit Nähen vertraut ist, sucht als Wirthschafterin oder zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder eine Stellung. Näheres ertheilt Madame Sust, Schweidnitzerstraße 31, par terre. [2737]

Zu vermiethen und sofort, resp. Term. Michaelis 1862 zu beziehen: [2308]

1) **Schuhbrücke Nr. 6** die **zweite** Etage, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bodengelaß;
2) **Alte Taschenstraße Nr. 6** in der **dritten** Etage links, eine Wohnung von drei Zimmern nebst Küche, Keller und Bodengelaß;
3) **Paradiesgasse Nr. 7 a** in der **ersten** Etage: a) hinten heraus links, eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller und Boden; b) in der **zweiten** Etage eine Wohnung vorn heraus rechts, bestehend aus drei Stuben, Küche, Keller und Boden; c) in der **dritten** Etage eine Wohnung von sechs Zimmern nebst zwei Küchen, Boden und Kellergelaß.

Administrator **Kusche,** Albüsserstr. Nr. 45.

Zu vermiethen: Schuhbrücke 54, eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, Kabinet und Beigelaß,
im dritten Stock von 5 Stuben, Kabinet und Beigelaß, durchaus elegant renovirt,
par terre 1 Gewölbe resp. Comptoir, mit Keller und Remise dazu. [2746]
Näheres Neumarkt 28 im Comptoir.

Nikolaistraße 73 ist die 2te Etage sofort zu vermiethen. [2632]

Vorderbleiche Nr. 5 ist ein Parterre-Quartier zu vermiethen und den 1. October zu beziehen; zwei Stuben, Kabinet u. Küche. [2745]

Preußische Lotterie-Loose,

ganze, halbe und viertel, werden zum Kostenpreise versendet durch den Kaufm. **D. Bonheim** in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 115 u. 116.

Viertel-Loose à 13⅓ Thlr., 4. Klasse,
vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

G. Hornig's Hôtel garni

empfiehlt sich den geehrten Reisenden ganz ergebenst. Ohlauerstraße 24/25. [2739]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Septbr. 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 84	78	74—76	Sgr.
dito gelber	80— 81	77	72—76	„
Roggen . .	58— 59	57	52—55	„
Gerste . . .	40— 42	38	36—37	„
Hafer . . .	24— 25	23	21—22	„
Erbsen . .	52— 54	50	45—48	„
Raps	246	238	222	Sgr.
Winterrübsen	240	224	214	„
Sommerrübsen	214	206	194	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16$\frac{11}{12}$ Thlr. G.

22. u. 23. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''58	335'''46	334'''31
Luftwärme	+ 4,6	+ 1,8	+ 10,9
Thaupunkt	0,0	+ 0,7	— 1 3
Dunstsättigung	66 pCt.	91 pCt.	35 pCt.
Wind	NO	N	S
Wetter	heiter	heiter Reif	wolkig

Breslauer Börse vom 23. Septbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		88⅔ B.
Oester. Währg.		80⅓ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	—
dito 1852	4	—
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	107¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91⅜ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99¼ G.
dito Pfandbr. .	3½	98⅝ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅚ G.
dito Lit. A. . .	4	102¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102¼ B.
ditoPfdb. Lit. C.	4	102¼ B.
dito dito B.	4	102¼ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 B.
Posener dito	4	100 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88⅝ B.
dito neue Fm.	4	—
ditoSchatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66⅔ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	81 G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	65 B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		128¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	138$\frac{1}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¾ B.
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger		84¼ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	173¼ B.
dito Lit. B.	3½	152¾ B.
dito Lit. C.	3½	173¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ G.
dito dito Lit. F.	4½	102¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	86 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	57½ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50¼ B.
Minerva	5	33½ B.
Schles. Bank . .	4	98 bz. B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		86⅝ à87à
dito Loose 1860		[86¾ bz.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.